

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wagner-Boulevard 34.

Der Czar an Murawiew.

Selten noch ist einem Minister so überquellender Dank seines Herrschers ausgesprochen worden, wie es in dem von Nikolaus II. an den russischen Minister des Auswärtigen gerichteten Reskript geschieht. Letzteres zählt alle Handlungen und Erfolge auf, die von Murawiew in Ausführung des Willens des Autokraten vollbracht und gewonnen sind: die Neuordnung in Kreta, die Beilegung des griechisch-türkischen Krieges, und zwar unter Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten; ferner die Erwerbung eines eisfreien Ausganges zum Meere im nördlichen Orien, sowie der Halbinsel Awantung mit Port Arthur als Beweis des zwischen China und Rußland bestehenden „gegenseitigen Vertrauens“; weiter das wenigstens teilweise hergestellte Einvernehmen mit Japan und England betreffs der Verhältnisse an der Ostküste Sibiriens und die durch die theilweisen Resultate der Haager Konferenz genährte Hoffnung auf Erfüllung des kaiserlichen Wunsches, allen Völkern die Wohlthat eines wahrhaften und dauernden Friedens zu sichern. Auf Grund dieser Ergebnisse spricht der Selbstherrscher dem Lenker des auswärtigen Amtes herliche Dankbarkeit aus und versichert ihn seiner unwandelbaren Gewogenheit.

Die Beweggründe zur Abfassung und Veröffentlichung des kaiserlichen, einem herzwarmer Friedenshymnus gleichenden Schreibens im gegenwärtigen Momente sind nicht völlig klar. Vielleicht ist der Anstoß dazu durch den Bericht des Finanzministers Witte an den Czar über die wirtschaftliche Lage gegeben. Witte bespricht die starke Depression, welche zunächst durch die vom süd-afrikanischen Kriege herbeigeführte Vertheuerung des Geldes und vielleicht in noch höherem Maße durch die von der Furcht vor internationalen Verwicklungen herbeigeführte Scheu des Kapitals verursacht sei, sich aus seinen Verstecken herauszuwagen und an ökonomischen Unternehmungen zu beteiligen. Es heißt, daß Rußland eine neue Kisenanleihe zur Fortsetzung seiner ungeheuren Eisenbahnbauten und sonstigen Erschließungen der Sibirischen seines schier unabsehbaren Gebietes plane, und am Abschluß durch die allgemeine Besorgniß gehindert werde, der Krieg könne Rückschläge erzeugen, welche selbst in Europa den Kriegspunkten zünden lassen würden. Da ist denn das feurige Bekenntniß friedlicher Absichten seitens des Herrschers des wenigstens im Frieden mächtigsten europäischen Reiches bestimmt, das eingeschüchterte Vertrauen der Nationen in die Fortdauer des Friedens unseres Erdtheils wieder zu ermutigen.

Dieser Absicht widersprechen keineswegs die Probemobilisirung im Kaukasus und die Entsendung von zwei Schützenbataillonen und Artillerie nach Ruscht, von welchem Grenzorte aus sowohl auf Afghanistan wie auf Persien ein Druck zu üben ist. Es ist bereits hervorgehoben worden, daß eine solche Probemobilisirung durchaus nicht für kriegerische Absichten des Czarereiches ausgelegt werden muß, vielmehr der Erweis der Möglichkeit, binnen zwei Wochen die centralasiatischen Streitkräfte Rußlands um anderthalb Armeekorps zu vermehren, nur den englischen Uebermuth dämpfen sollte, der da glaubte, zur See straflos alle Ungerechtigkeiten begehen zu können. Dieser Erfolg ist erreicht worden. England hat für sein Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe feste Normen aufgestellt, bis auf Einen die getaperten deutschen Postdampfer freigegeben und wird im Laufe der Woche, trotz der Langsamkeit der Durbaner Seebehörde, auch den „Bundesrath“ freilassen und eine reflectirte Entschädigung für die ungerechte Festhaltung zahlen. Es hat ferner Wehl, welches nicht direkt zur Ernährung der feindlichen Armeen

bestimmt ist, nicht als Contrebande erklärt. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll mit dieser Erklärung nicht zufrieden sein, und so wird sich das Kabinett von St. James voraussichtlich zu noch weiteren Konzessionen an die freisinnige Auffassung des Seerechts verstehen, die schon Napoleon III. auf dem Pariser Kongresse vorgeschlagen hat, dann auf der Haager Konferenz wieder angeregt wurde, aber beidemale am Widerspruche Englands gescheitert ist. Es verlautet sogar, daß eine internationale Konferenz zur Regelung des Seerechts geplant werde, das durch den Widerstreit zwischen den humanen Bestrebungen und dem hartnäckigen Festhalten des Inselreichs an den Brutalitäten früherer Jahrhunderte herbeigeführt wurde.

Diese friedliche Tendenz der festschändischen Mächte hindert natürlich die letzteren nicht an Ausnutzung der Zeit, da die gesammte englische Landmacht in Südafrika lahmgelegt ist, zur Verfolgung der von ihnen als legitim betrachteten Ziele. So hat sich Frankreich jedoch mittelst einer angeblich wissenschaftlichen Expedition Insalehs bemächtigt, der Hauptstadt der südöstlich von Marokko gelegenen, zu letzteren gehörenden Oasenregione Quat, welche halbwegs vom Mitteländischen Meere nach dem einst als Wunderstadt berufenen Timbuktu liegt und deren Besitz die Vorbedingung des Baues der Saharabahn und der französischen Oberherrschaft in Westafrika ist. Der früher unvermeidlich gewesene englische Einspruch ist jetzt nicht zu fürchten. Rußland hat die Gunst des Augenblicks ausgenützt zur Festigung seines Einflusses in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, und in Persien, welchem die Erneuerung des russischen Monopols zum Eisenbahnbau abgerungen ist. Langsam, Schritt für Schritt, dabei ungehindert durch das sonst keinem anderen Staate einen Vortheil gönnende Inselreich, so streben die Feinde des letzteren unter sorgfamer Hütung des europäischen Friedens ihrem Ziele zu. Und diese Thätigkeit darf ihnen nicht mißgönnt werden, obwohl sie England empfinden läßt, daß es während des Krieges gegen die Buren in Asien und Nordafrika mehr verlieren, als ihm der noch unabsehbare Sieg in Südafrika gewinnen könnte.

Die Szenteser Wahl.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“).

Szentes, 14. Januar. Folge der Konkursverhängung über das Vermögen des bisherigen Abgeordneten Franz Sima vakant wurde, sollte heute unter richtiger Aufregung der Bevölkerung zur Besetzung gelangen. Die Folgen der seit Wochen betriebenen eifrigen Agitation für einzelne Kandidaten waren heute in außerordentlichem Maße bemerkbar. Allgemein wurde befürchtet, die Wahl werde mit Blutvergießen verbunden sein. Diese pessimistische Auffassung verwirklichte sich nicht. Es erfolgte zwar mitunter zwischen den Anhängern der gegnerischen Parteien häufige Auseinandersetzungen, ohne daß jedoch die aufgebotene militärische Macht gezwungen gewesen wäre, einzugreifen. Mitunter schwärzten zwar in der großen Mafelder Bauernstadt Gerüchte umher, daß die Gendarmen und das Militär von Waffen Gebrauch gemacht hätten; später wurde jedoch rufbar, daß Hiobsbotschaften als Aortestricke, um das gegnerische Lager einzuschüchtern, angewendet wurden. Das Facit der Wahl, in welcher drei sich zu den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei befehmende Kandidaten und ein Sozialist gegenüberstanden, ist eine Stichwahl zwischen dem Kossuthianer Martin Dienes und dem Protégé Sima's, Eugen Molnár.

Szentes, auch zu anderen Zeiten nicht als friedlichste Stadt bekannt, stand seit Wochen im Banne der für heute anberaumten und abgehaltenen Wahl für vier Kandidaten, und zwar den Kossuthianer Redakteur Martin Dienes, den Ugronianer Dionys Bázán, den von Sima seinem persönlichen Anhang empfohlenen hauptstädtischen Advokaten Eugen Molnár und schließlich den von bauer-

lichen Agrarsozialisten auf das Schild gehobenen Journalisten Wilhelm Mezőffy. Für Alle machten unzählige Korresse in zahlreichen Wählerversammlungen Stimmung. Heute hatte die Aufregung den Höhepunkt erreicht. Schon in den frühen Morgenstunden durchzogen die Wähler unter Vorantragung von Tricoloren und klingendem Spiel die Straßen. Die Anhänger der einzelnen Kandidaten bezogen ihre Versammlungsorte dicht neben einander, bloß den Wählern Molnár's wurde eine entfernte Zusammenkunftsstation angewiesen. Die Vorsicht war notwendig, da Molnár's ausschließlich aus rustikalen Elementen bestehender Anhang erklärte, falls sein Kandidat unterliege, werde Dienes nicht lebend Szentes verlassen. Die Anhänger der Sima-Partei kümmerten sich weniger um den eigenen Kandidaten, als vielmehr um Sima, der trotz seines leidenden Zustandes das Bett verlassen hatte und in leidenschaftlichen Worten die Wähler aufstachelte und alle Mittel, um siegen zu können, empfahl. Auch in Dienes' Lager herrschte unermüdete Agitation, daselbst wurde mit Kossuth's Namen persönlicher Kultus getrieben und derselbe zu Kortesszwecken ausgebeutet. Lanwar die Agitation unter den Bázán-Anhängern, welche von vorne herein die Siegeschancen aussichtslos fanden. Laut ging es unter den Sozialisten zu. Die Wähler schimpften auf die herrschenden Klassen und bezogen unter Ohnrufen auf das allgemeine Wahlrecht ihr im alten Stadthaus befindliches Quartier. Die Zugänge zu den Wahllokalen — es wurde vor zwei Kommissionen im Saale des Komitatshauses und in der reformierten Schule abgestimmt — waren durch zwei unter Kommando des Majors Zeitener stehende Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 43 und fünfzig Gendarmen abgeschlossen. Bloß mit vom Wahlpräsidenten Ludwig Szántó ausgestellten Legitimationen versahene Personen fanden Zutritt. Einzelne Versuche, den Kordon durchzubrechen, wurden durch das energische Auftreten der Offiziere verhindert.

Um 9 Uhr Vormittags erfolgte der Beginn der Stimmenabgabe. Zur größten Ueberraschung wurde von den Szenteser Wählern neben den bisher bekannten Kandidaten ein zweiter Eugen Molnár, der in Budapest, Große Feldgasse Nr. 7, wohnt, als Ingeordneter empfohlen. Dieser von der Dienes-Partei angewendete Trick rief im Sima'schen Molnár-Lager unbeschreibliche Aufregung hervor. Es war klar, daß die Aufstellung der Pseudo-Molnár-Kandidatur eine Verwirrung der wirklichen Molnár-Partei hervorrufen werde. Die Simaianer beschimpften Dienes' Freunde, welche leugneten, das Wahlmandat insensit zu haben. Bei der Wahl, welche einen schleppenden Gang nahm, fungierten für Dienes die Abgeordneten Hentaller, Pácher, Endrey und Edmund Bartha als Vertrauensmänner. Im Interesse der anderen Kandidaten übten über den Wahlgang die Szenteser Einwohner Kontrolle.

Bis zur Mittagsstunde, zu welcher Zeit im Ganzen 300 Wähler gestimmt hatten, hatte jeder Kandidat die gleiche Stimmenzahl auf sich vereinigt, bloß für den zweiten Molnár war keine einzige Stimme abgegeben. In den Nachmittagsstunden änderte sich das Bild. Die Anhänger Pázán's und Mezőffy's waren bald erschöpft, und von 3 Uhr Nachmittags angefangen fanden sich nur wenige für sie stimmende Personen. Pázán, der dieses Fiasko nicht erwartet hatte, verließ noch Nachmittags die Stadt. Um diese Zeit errang Dienes einen kleinen Stimmenvorsprung gegenüber Molnár. Trotz der alleräußersten Anstrengungen konnte Molnár die gegnerische Stimmenzahl nicht mehr überflügeln. Bei hereinbrechender Abenddämmerung wurden die Vorsichtsmaßregeln verschärft, das Molnár-Lokal scharf bewacht und berittene Gendarmepatrouillen bemühten sich, die Ueberumpelung des Dienes-Lokals seitens der aufgeregten und gefährliche Drohungen ausstößenden Gegner zu verhindern. Noch heftiger wurde die Wuth, als bekannt wurde, daß Molnár's derzeitiger Sieg abgeschlossen sei. Sima flehte seine Anhänger an, ihn nicht zu verlassen, und von den Tanyos ließ der noch immer unbefruchtete populäre Mann selbst fränke Wähler herbeiholen. Alle diese Bemühungen fruchteten nichts und Sima gestand selbst, daß er nicht mehr der Herrgott von Szentes sei.

Gegen 6 Uhr fanden sich auch die Freunde beider Hauptgegner sporadisch ein, und die Korresse

rannten hin und her, um die letzten Reste der Wähler zur Abstimmung aufzutreiben. Der Wahlleiter wollte den Termin des Wahlschlusses anberaumen, dagegen protestirten jedoch die Molnarianer, welche hofften, daß es gelingen werde, aus den ferneren Tagen den Sieg herbeiführende Wähler herbeischaffen zu können. In beiläufig fünfzig Schlitten fuhren die Kartoffel ab, sie kamen jedoch leer zurück.

Um 11 Uhr hatten von 2445 Wahlberechtigten beiläufig 1400 abgestimmt. Im Ganzen wurden sieben zur Abstimmung Erschienene, welche unter falschen Namen wählen wollten, abgewiesen. Ein junger Burtsche, welcher sich für einen Wähler ausgab und für diesen stimmen wollte, entging nur durch rasche Flucht der ihm drohenden Verhaftung. Ein anderer Wähler, der Molnár's Namen vergessen hatte und auf seinen Lieblingsdichter Petöfi abstimmen wollte, war ungehalten, daß man seinen Kandidaten nicht respektierte. Einige Minuten später kehrte er ins Wahllokal zurück, um für Molnár zu stimmen, sein Wunsch blieb jedoch unerfüllt.

Endlich nach 15stündigem Wahlkampfe beauftragte der Präsident um halb 1 Uhr Nachts den Wahlschluß an. Die letzten Anstrengungen beider Lager konnten eine Verschiebung der Stimmendifferenzen nicht mehr herbeiführen. Es war gewiß, daß das heutige überaus heiße Ringen um das Szenetische Abgeordnetenmandat vergeblich gewesen und die Entscheidung erst die Stichwahl zwischen Dieneš und Molnár bringen werde. Um 1 Uhr Nachts war der Wahllakt zu Ende. Als Letzter hatte Wahlpräsident Szántó auf Dieneš abgestimmt. Es wurden 1558 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf Dieneš 681, auf Molnár 614, auf Bárándy und Mészöfi 104. Da kein Einziger die absolute Majorität erreichte, ist eine Stichwahl zwischen den zwei Erstgenannten notwendig. Da ein Zusammenstoß zwischen den Simaianern und Kossuthianern befürchtet wurde, erfolgte die Verkündigung des Wahlergebnisses um halb 3 Uhr Morgens bloß in Anwesenheit weniger Vertrauensmänner. Im Laufe der Nacht wurde die Ruhe nicht gestört.

Budapest, 15. Januar.

* Heute treten beide Delegationen zu Plenarsitzungen zusammen. In der ungarischen Delegation gelangt das Deeresbudget zur Verhandlung, in der österreichischen Delegation wird die Berathung über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen fortgesetzt.

* Handelsminister Hegedüs ist gestern in Wien eingetroffen.

* Ueber Anregung des Honter Komitats ist unter den Jurisdiktionen eine Bewegung zum Zwecke der Uebrigung der Verstaatlichung des Sanktionswesens in Zug gekommen. Die in dieser Angelegenheit von Seiten der Komitate Dedenburg, Zips und Trenesin, ferner der Städte Szegedin, Baja und Schemnis eingelangten Petitionen werden dem am 18. d. wieder zusammentretenden Abgeordnetenhaufe bereits in der ersten Sitzung vorgelegt und sodann an den Petitionsausschuß geleitet werden, der dieselben voraussichtlich befürwortend unterbreiten wird.

„Neues Pesther Journal“

Mit 16. Januar 1900 beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar 1900 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Michelette“ gratis nach.

Wir eruchen dringendst, j. e. Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Januar.

* Wetterbericht. Gestern hatten wir hier bewöltes, kaltes Wetter, die Temperatur stieg bis -2 Gr. N. der Barometerstand ist etwas gefallen, während des Tags schneite es schwach, Abends jedoch hatten wir stärkeren Schneefall. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist trocken. In Ungarn schneite es noch gestern im Westen des Landes und hier und da auch in der oberen Theisgegend. Nachts fiel die Temperatur zuweilen bis -12 Gr. N., hier und da war jedoch auch Thauwetter zu verzeichnen. Es ist in manchen Gegenden noch weiterer Schneefall bei unruhiger Temperatur zu erwarten.

* Besuch Sr. Majestät bei Gräfin Festetics und Frau v. Ferenczy. Sr. Majestät besuchte am Samstag die in Wien, Reissnerstraße 28, wohnhafte Hofdame Ihrer Majestät Gräfin Marie Festetics de Tolna. Der Besuch galt vor Allem der Besichtigung des von dem Porträtmaler Koppay gemachten lebensgroßen Bildnisses der Königin. Um halb 11 Uhr Vormittags fuhr Sr. Majestät, begleitet von einem Adjutanten, vor und wurde an der zur Wohnung der Gräfin führenden Thür von dieser

empfangen. Die Fenster des Raumes, in welchem das Bild aufgestellt war, waren dicht verhängt, um durch ungünstiges Reflexlicht der gegenüberliegenden Häuser den Eindruck des Bildes nicht beeinträchtigen zu lassen. An Stelle des Tageslichtes trat die elektrische Beleuchtung, die von der Gräfin eigens für diesen Zweck mit Scheinwerfern installiert wurde. Der Monarch hielt sich eine volle Stunde in den Appartements der Dame auf und verließ dann zu Fuß das Haus, um im Nebenhaufe der Vorleserin weiland der Königin, Frau Ida v. Ferenczy, gleichfalls einen Besuch abzustatten. Als Sr. Majestät um 12 Uhr die Equipage bestieg, um in die Hofburg zurückzukehren, hatte sich mittlerweile eine ungeheure Menschenmenge in der Reissnerstraße angeammelt, welche den Monarchen ehrfurchtsvoll begrüßte.

* Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Sektionsrath im Finanzministerium Gustav Stuchheil in Anerkennung vorzüglicher Dienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

* Ernennungen. Der Finanzminister ernannte: den Hilfssekretär bei der ungarischen Finanzdirektion Franz Acsél zum Finanzsekretär. — Der Oberbauminister ernannte den I. Supplenten des Lehrstuhles für pathologische Anatomie an der k. k. Universität in Budapest, Dr. Karl Gerlóczy auf weitere zwei Jahre. — Der Unterrichtsminister ernannte: den ordentlichen Professor an der Oberrealschule in Déva Stephan Mészáros zum ordentlichen Professor am Obergymnasium in II. Bezirke in Budapest; den Konzeptspraktikanten Dr. Karl Gerlóczy und den Dr. Baron Elemér Daniél zu unbesoldeten Konzeptsadjunkten im Unterrichtsministerium.

* Wasserstand der Donau. Laut den an die hydrographische Abtheilung des Ackerbauministeriums eingelangten Berichten wird von Budapest bis Vázias eingelangt konstatirt. Bei Gerjen steht eine Eisbarrikade, weshalb die Donau bis Paks fortwährend steigt. Bei Semlin steht der Stoh in der Länge von einigen Kilometern. Der Wasserstand beträgt bei Schäßing 55, Passau 175, Linz -87, Stein -41, Wien -91, Passburg 173, Komorn 226, Budapest 234, Csesz 227, Dunasölvár 396, Paks 606, Rajk 483, Baja 402, Mohács 473, Gombos 352, Neuhaj 301, Semlin 370, Pancsova 322, Vázias 320, Drenkova 284, Drjava 353 Centimeter. Bis Dunasölvár ist die Donau im Sinken, von dort abwärts im Steigen begriffen.

* Leichenbegängniß. In ergreifender Weise gab sich gestern Nachmittags die Theilnahme der weitesten Kreise für die durch das Ableben der Frau Wilhelm Hajnal geb. Czila Könyvi so schwergebeugten Familien kund. Im Trauerhaufe, Sigmundgasse Nr. 1, hatte sich eine überaus große Menge eingefunden, um der in der Blüthe ihrer Jahre heimgegangenen, von Allen, die sie kannten, geschätzten Frau die letzten Ehren zu erweisen. Wir sahen unter den Leidtragenden neben den in Schmerz aufgelösten Familienmitgliedern die Reichstagsabgeordneten Franz Chorin, Franz Keltai, Moriz Mészáros und Ambrus Neményi, Ministerialrath Ludwig Mátyás, den Kurialrichter Dr. Ignaz Décséi, den zur Kurie eingewählten Tafelrichter Dr. Johann Larnai, den Chef des Reichstags-Stenographenbureaus Adolf Fenyei, die Eisenbahninspektoren Ludwig Kellinek und Julius Székely, die Universitätsprofessoren Ladislaus Jayer, Ignaz Goldziner, Bernhard Alexander, Heinrich Marozsai, Seminarprofessor Armin Valog, Vorkensrath Simon, viele Stadtrepräsentanten, Schriftsteller und Journalisten, Bankdirektoren u. A. Zahlreiche schöne Kränze bedeckten den Sarg, darunter solche vom Grafen Julius Andrássy und von der Gräfin Ludwig Vattányi geb. Gräfin Jóna Andrássy. Die Trauerfeier begann mit einem von Oberkantor Weis geleiteten schönen Choral, worauf Rabbiner Weissner in bewegten Worten dem Schmerze der trauernden Familie Ausdruck verlieh und die Augen der ihren Heuren so früh Entschlenen pries. Nach dem Schluß trat setzte sich der imposante Kondukt nach dem Friedhofe im Farkasböly in Bewegung, wo die herrlichen Ueberreste der Vielbeweineten der Erde übergeben wurden.

* Landes-Caféiers-Kongress. Die Caféiers hielten das neue Schankgesetz für gravaminös und beabsichtigen in dieser Angelegenheit die Abhaltung eines Landeskongresses. Es wird ein Memorandum an den Finanzminister gerichtet; in der Denkschrift wird um Abänderung der gravaminösen Bestimmungen ersucht. Der Text des von sämtlichen Caféiers Ungarns zu unterschreibenden Memorandums soll in einem im kommenden Herbst zu veranstaltenden Kongress festgestellt werden. Da die Initiative von den Arader Caféiers ausging, dürfte der Kongress wahrscheinlich in Arad tagen.

* Obationen. Dem Professor am Rabbinerseminar Dr. Wilhelm Bach er wurde am 12. d. aus Anlaß seines 50. Geburtstages von seinen Schülern eine feierliche Ovation bereitet. Ferner rüsten sich die Jüglinge des Seminars zu einer Ovation für den greisen Präsidenten dieser Anstalt Rabbi Moses Bloch, der am 21. d. seinen 85. Geburtstag feiert.

* Vorträge. Im Nationalmuseum hielt gestern Vormittags im Cirkus der Vorlesungen zur Verbreitung von Kenntnissen Dr. Paul Erdélyi einen Vortrag über die alte ungarische Literatur. In großen Zügen behandelte Vortragender auf Grund des dreibändigen bibliographischen Werkes von Karl Szabó und László Hellebrant die alte ungarische Literatur. Das in diesen drei Bänden aufgehäufte Material spricht in lebhafter Weise für die Bedeutung der ungarischen Civilisation zu einer Zeit, wo das Ungarthum

die Kultur des Occidents den Angriffen seiner orientalischen Stammesgenossen gegenüber verteidigte. Die Kollektion umfaßt 9696 Werke, deren 25 Prozent in ungarischer Sprache verfaßt sind. Das zahlreichste Auditorium sollte den interessanten Ausführungen lebhaften Beifall. — Gestern hielt im Ofner „Szabad polgári kör“ der bekannte Schriftsteller Prof. Dr. Joseph Krém einen Vortrag über „Die Venus von Marány“. Das zahlreiche Auditorium nahm die fesselnden Ausführungen mit großem Beifall auf.

* Vergiftung oder natürlicher Tod. Gestern früh kam die 23jährige Sängerin Pauline Kocsy in angeheitertem Zustande nach ihrer in der Kleinen Ruckbaumgasse Nr. 8 gelegenen Wohnung, wo sie alsbald von heftigen Krämpfen befallen wurde und, ehe ihr ärztlicher Beistand geleistet werden konnte, unter großen Qualen starb. Die Sängerin hatte von ihren Eltern wiederholt die heftigsten Vorwürfe wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandels bekommen, gab auch schon wiederholt das Versprechen, ins elterliche Haus zurückzukehren, konnte sich aber weder von ihrem Besuche noch von ihrem Bekannntkreise losreißen. Ihre Leiche wurde in die Totenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht, um zu konstatiren, ob hier ein natürlicher Todesfall oder eine Vergiftung vorliege.

* Einbruchdiebstahl. Gestern Nachmittags wurde in der Trafik der Janus Adler, Tröblegasse Nr. 3, in einem unbewachten Augenblicke ein Geschäftsbuch mit Stempeln und Briefmarken im Werthe von circa 1000 fl. gestohlen. — In der Wohnung des Spezeremaarengehülfen Ludwig Kiss, Nefelejtsgasse Nr. 8, wurde gestern mittelst Nachschlüssels ein Einbruch verübt und aus einer Kade 300 fl. Baargeld und ein auf den Namen Kiss ausgestelltes Einlagebuch von 280 Kronen der vaterländischen Sparkasse geraubt. Dem drangen die Einbrecher durch eine Verbindungstür ins Geschäftslokal, wo sie noch 40-50 fl. Baargeld und für 25-30 fl. Stempel und Briefmarken erbeuteten. Die Recherchen sind im Zug.

* Mytherischer Selbstmord. In der Selbstmordaffäre des Wirthschaftsbeamten Karl Gotschka, der sich in Zápoly-Györgye unter den Fenstern seiner Braut eine Revolverkugel ins Herz jagte und auf der Stelle todt blieb, berichtet „Magyar Hirlap“ über eine sensationelle Wendung. Fräulein Martha Fuld, die Braut des Selbstmörders, soll nämlich Karl Gotschka nach ihrem eigenen Geständnisse den Revolver ihres Vaters überreicht haben, mit welchem der unglückliche junge Mann seinem Leben ein Ende machte. Auf Grund dieser Thatsache erhebt die Staatsanwaltschaft die Klage gegen Martha Fuld wegen Verschlebung zur Verübung eines Selbstmordes, welche nach §. 283 mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft wird. Martha Fuld vertheidigt sich damit, daß sie der Drohung des Gotschka, einen Selbstmord zu begehen, keinen Glauben schenkte und ihm die Waffe in der ersten Ueberzeugung gab, daß er, der schon so oft mit einem Selbstmorde gedroht hat, auch diesmal nur eine schon oft gehörte Redensart gebrauchte. Martha Fuld erzählt, daß sie sich wiederholt brieflich von Gotschka lössagte und nichts mehr von ihm wissen wollte; sie nahm weder den jungen Mann, noch seine Drohungen mit dem Selbstmorde ernst, und es entwickelten sich die Verhältnisse in dieser Weise bis zur verhängnißvollen Begegnung am Gartenfenster des Mädchens, über welche Fräulein Fuld beim Untersuchungsrichter Folgendes deponirte: „Er drohte mir, daß er sich erschießen werde, und ich dachte, es sei nicht die erste Drohung dieser Art, und nicht das erste Mal, daß er so zu mir sprach. Ich riß darauf den Revolver meines Vaters von der Wand, reichte ihm denselben mit den ironischen Worten hinaus: „Nimm und jage Dir eine Kugel in den Kopf.“ Unglücklicherweise hat Karl Gotschka diesmal seine Drohung ernst genommen.“

* Aus dem Vereinsleben. In der unter Vorsitz der Präsidentin Frau Marie Herzl jüngst stattgehabten Ausschußsitzung des Pesther israelitischen Frauenvereins gelangte der Bericht über die in den verfloffenen drei Monaten Oktober, November und Dezember vorigen Jahres entfallende Thätigkeit zur Besprechung. Als Unterstützungen wurden zusammen 14,421 fl. in Baarem vertheilt. Für die im Waisenhaufe befindlichen 58 gänzlich verwaisten Mädchen wurden 3475 fl. 57 kr., sowie für die im Waisenpfl ausgegenommenen 50 halberwaisten Mädchen 2762 fl. 61 kr. und für die theils bei ihren Angehörigen, theils bei Fremden untergebrachten 68 ertorenen Waisen 1533 fl. 86 kr., zusammen für 176 Waisenkinder 7772 fl. 4 kr. vorausgabt. In der Volksliste des Vereins haben in diesen drei Monaten 45,015 Prozent gespeist und hievon 7105 Personen — zumeist Studierende — gänzlich gratis, sowie 751 arme hungernde Schulkinder. Die Ausgaben für die Volksküche betragen 4913 fl. 62 kr. und insgesammt für alle Verwaltungszweige während der obgenannten drei Monate 27,106 fl. 66 kr. Zur Verlesung gelangten ferner die während obbezügelter Zeit eingeleiteten Spenden und Legate, sowie der Bericht über den am 6. d. arrangirten Five o'clock-tea. Schließlich wurde bestimmt, den alljährlich stattfindenden Wohltätigkeits-Markettenballe heuer am 25. Februar abzuhalten. — Die ung. naturwissenschaftliche Gesellschaft hält am 24. d., Nachmittags 5 Uhr, im Kleinen Sitzungssaale der Akademie ihre ordentliche Jahresversammlung. — Gestern hielt der ungarische Landes-Sängerbund unter dem Vorhänge des Magistratsrathes Georg Lung eine Ausschüßsitzung, in welcher das Resultat für die Chorgesangskonkurrenz verhandelt wurde, die anläßlich des im Jahre 1901 in Rajchau abzuhaltenden Landes-Sängerfestes ausgeschrieben worden ist. Der Präsident der Jury, Joseph Ernén, beiprachte in seinem Bericht die 24 eingelangten Konkurrenzarbeiten, worunter er das mit der Nummer 16 versehene für

Monte
das wüß
des Erla
befähig
Prüfung
angekünd
Lithi
Abends,
P. r o v
zur Reto
Budapest
rathé.
Magistra
ján y i
in den s
gefährlic
Michael
häuser
bei die
herange
brachte,
wurde i
Abends
30jährig
Mann b
belebun
Bolzithe
manuich
rewohlte
Stunden
im Schr
fremde
stimmung
ichait i
Joseph
Freunde
auf dem
halb in
beiden
brauch
gebracht
Hotel
Wien
G e h a
Konf. D
lor das
die Tho
wurde
gebracht
einigle
Damen
zu hül
skriptie
werden
der D
Albert
Clemen
scheint
hat an
gelitete
ruffig
über d
öffnete
die i
Affäre
die W
berüh
Lafort
Dame
Gefah
nicht
zu beu
Alle,
war n
bis zu
breite
Dreifu
Frage
unter
blaud,
Jungs
Chre
hartu
geritt
amt
entge
große
und
Prof
Wah
halte
Kunf
schme
einer
Kriße
felle
die
aller
wah
erbr
nicht
wert
das

ter orientat... die Berzert in... lebhaftest... plgari kör... h Brém... my". Das... b. Gester... ine No... r in der... nung, wo... wurde und... mite, unter... von ihren... wegen ihres... auch schon... aus zurück... derie noch... erche wurde... n Instituts... natürlicher... ttags wurde... gste Nr. 5... itsbuch mit... 1000 fl... ererwaaren... s, wurde... perübt und... auf den... 280 Kronen... drangen... ins Ge... und für... teten. Die... der Selbst... arl G o t... ye unter... rügel ins... berichtet... Wendung... des Selbst... nach ihrem... Baters über... unge Mann... und dieser... die Klage... ng zur Ver... S. 283 mit... ed. Martha... r Drohung... Waffe in... der schon... hat, auch... edensart ge... wiederholt... s mehr von... den jungen... Selbstmorde... e in dieser... am Garten... a Kluck beim... "Er drohte... dachte, es... nd nicht das... rih darauf... and, reichte... en hinaus... den Kopf."... smal seine... unter Vorfig... ft stattgeh... l i i i s c h e... t über die in... umber und... ekt zur Ver... en 14,421 fl... haufe befind... rden 2475 fl... nommenen 50... für die theils... untergebracht... unammen für... bt. In der... en drei Mo... 105 Personen... sowie 751... den für die... gesamt für... enannten drei... langten ferner... men Spenden... 6. d. arran... bestimmt, den... e i t s M a s... alten. — Die... e G e s e l l... che, im kleinen... e Jahresver... e L a n d e s... Magistrate... g, in welcher... en, verkündet... n Rajchau ab... rieben worden... e n, beiprach... rrenarbeiten... versöhene für

das würdigste erklärte. Es ist dies eine Komposition des Grafen Regenacher Ernst v. d. Der Ausschuss beschloß, die Komposition in Druck legen zu lassen. Die Frühlings-Generalversammlung wurde auf den 4. März angesetzt. — Im ungarischen J u g e n i e u r - und Architektentvereine hält am 16. d., halb 7 Uhr Abends, in einer Sitzung der Wasserbauktion Madár Pirovits einen Vortrag über die Vorbereitungen zur Refonstruierung des Donau-Linienfrühen Theiles des Budapest Kanals.

Selbstmordversuch eines Magistratsraths. Gestern hat sich in Neuhäusel der Magistratsrath und Waisenvater Michael Massanyi in seinem Amtsstufe zwei Revolverkugeln in den Kopf gefügt. Massanyi wurde in lebensgefährlichem Zustande in seine Wohnung gebracht. Michael Massanyi war Direktionsmitglied der Neuhäuser Sparkasse und als solcher zum Ersatz der bei diesem Institute verwirrhafte Summen herangezogen, was bei ihm den Entschluß zur Reife brachte, den Selbstmord zu begehen. Die Waisenkasse wurde in bester Ordnung befunden.

Ertröten. Eine Polizeipatrouille fand gestern Abends in Steinbrucher Extravillan einen ungefähr 30jährigen, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mann bemußlos im Schnee liegen. Da sich alle Wiederbelebungsvoruche als erfolglos erwiesen, trugen die Polizisten den Mann zur Steinbrucher Bezirkshauptmannschaft und avifirten die Rettungsgesellschaft. Die freiwilligen Retter konstatierten, daß der Arbeiter einige Stunden früher total betrunken zu Boden fiel und seither im Schnee lag, wo ihm beide Hände und Füße abgetrennt sind. Außer Stände, den Verunglückten zur Beförderung zu bringen, transportierte ihn die Rettungsgesellschaft ins Noehospital.

Polizeinachtichten. Der 43jährige Tagelöhner Joseph Kovacs geriet gestern Früh mit seinem Freunde, dem 43jährigen Tagelöhner Anton Daranyi, auf dem Chausseeweg in Ofen in einen Streit, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete; dabei machten die beiden Freunde von ihren Messern so ausgiebigen Gebrauch, daß sie von der Rettungsgesellschaft ins Spital gebracht werden mußten. — Gestern Früh schoß sich im „Hotel zum goldenen Hirschen“, Allianzstraße 4, der aus Wien zugewandte 17jährige Fleischhauergehilfe Joseph Gehart aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf. Der lebensgefährlich verwundete junge Mann verlor das Bewußtsein nicht und gab zu Protokoll, daß er die That aus unglücklicher Liebe begangen habe. Er wurde von der Rettungsgesellschaft ins Noehospital gebracht.

Eine Ehrung Zola's.

Paris, 12. Januar.

Im niedern Sprechzimmer des „Siedle“ vereinigten sich heute Nachmittags etwa 60 Herren und Damen in feierlicher Gemeinde, um Emile Zola zu huldigen, dem eine aus öffentlichen Subskription hervorgegangene Medaille überreicht werden sollte. Die Versammlung umfaßte alle Führer der Dreyfus-Campagne, Picquart, Labori, Albert Clémenceau, ferner die Damen Labori, Clémenceau und Andere. Emile Zola's Anlitze erschein stark gealtert und nervös. Auch Frau Zola hat anscheinend unter den Stürmen der Kampagne gelitten. Labori und Picquart dagegen erscheinen rüstig und guten Humors. Des Guyot als Direktor des „Siedle“, das die Subskription leitete, eröffnete die Feier mit einer längeren Ansprache, die in großen Zügen den Verlauf der Dreyfus-Affaire schilderte und die Rolle Zola's feierte, sowie die Aufopferung aller, die dem Ruf Zola's in dessen berühmtem Anklagebrief gefolgt sind. Als Guyot Labori und Picquart erwähnt, sowie die muthigen Damen, die, wie Frau Zola, ihren Gatten in jeder Gefahr zur Seite blieben, kann sich das Publikum nicht enthalten, den Gezeierten eine stürmische Ovation zu bereiten. Guyot schließt:

Ihr Vertrauen in die Wahrheit verpflichtet uns alle, die wir hier vereinigt sind, zur Versicherung, daß wir nicht aufhören, das Werk der Justiz zu verfolgen bis zur vollsten Bückigung Mercier's und der übrigen Verbrecher und bis zur rechtlichen Rehabilitation Dreyfus'. Es ist gewiß nicht mehr dessen Ehre, die in Frage kommt, die ganze Welt hat sie ihm zurückgegeben unter staubender Glorie, aber solange Dreyfus verurtheilt bleibt, darf Niemand mehr mit Recht Lustigung vor der Justiz verlangen und ein Fleck bleibt haften auf der Ehre Frankreichs, auf dieser Ehre, die ihre Verfolger hartnäckig vernichten wollten und die wir mit Ihnen gerettet haben.

Während die Versammlung applaudirt, umarmt Zola den Redner und nimmt die Medaille entgegen, die, aus massivem Gold gefertigt, in einem großen Etui ruht. Sie hat etwa 15 Ctm. Durchmesser und zeigt auf der Vorderseite das scharf geprägte Profil Zola's, auf der Rückseite die Worte: „Die Wahrheit ist im Anzug und nichts wird sie aufhalten. 13. Januar 1898.“ Nachdem Zola das Kunstwerk des Bildhauers Charpentier mit Ausdrud schmerzlicher Rührung betrachtet, erhebt er sich zu einer dankenden Ansprache.

In einem tragischen Moment, in einer furchtbaren Krise nationaler Bewußtseins war ich nur der Schrifsteller, der Vertrauen auf seine Feder hatte, wissend, daß die Feder eine mächtige Schöpferin allen Rechts und aller Gerechtigkeit ist. Ich habe einfach geschrieben, was wahr war und wofür der Beweis in vollem Tageslicht erbracht wurde, aber dieser Prozeß, den ich wollte, wäre nichts gewesen ohne meinen lieben und bewundernswerthen Labori, und worauf hätten wir gebaut ohne das unbedenkliche Zeugniß eines Helben, ohne das sieg-

reiche Wort Picquart's, und woher das siegreiche Wort Picquart's und woher wäre unser ruhiger Muth gekommen, wenn ihn nicht Scherer Kestner zuerst mit der Flamme der Ueberzeugung besetzt hätte? Diese Medaille, deren Schwere mich verwirrt, möchte ich zertheilen und jedem Mitstreiter seinen Bruchtheil zuweisen, um laut zu bekunden, daß ich nur ein Symbol war, daß ich dank den Umständen den Schrei hinausrief, der Aller Brust bedrückte. Nicht ich habe gesagt, sondern Sie Alle, diese täglich wachsende Armee guter Menschen mit geradem Herzen und solidem Gehirn, die wissen, daß es kein Vaterland mehr gibt, wo Wahrheit und Gerechtigkeit nicht mehr existiren. Dieser Gedanke erleuchtet mein bescheidenes Herz und erfüllt mich mit brüderlicher Regung, daß man mich ein wenig ehrt, wie man eine Fahne desoiert, um das ganze Regiment zu ehren.

Zola dankt dann Allen, die zur Subskription beigetragen und deren Namen in einem stattlichen Album vereinigt neben ihm liegen, die ihm aber aus den Zeitungen bekannt sind. Ich erinnere mich, wie ich jene Listen mit theurenollen Augen las. Es war die Zeit, wo ich nirgends auf der Straße erscheinen konnte, ohne insulirt zu werden, wo ich in meinem stillen Arbeitszimmer Vanditen mit Tod heulen hörte unter meinen Fenstern. Man begeistert die Dankbarkeit, womit ich jeden Morgen die Namen jener Tapferen las, die wagten, zu dieser Medaille beizutragen. Ich werde diese Namen hüten, das wird mein geheimer Kultus sein. Ich darf keine Namen herausgreifen aus dieser Liste, nur Charpentier, den Künstler, umarme ich dankbar, von ihm vereinigt zu sein. Zwei Jahre sind morgen seit meinem Brief an den Präsidenten der Republik verfloßen. Nächsten Monate mußte diese Medaille in einem Bantgewölbe schlummern. Ich wollte sie nicht annehmen, bis Wahrheit und Recht voll erungen seien. Ich gestehe, daß ich inmitten meiner Dualen während meines elfmonatlichen Exils in meiner vollen Vereinsamung oft an Sie dachte. Ist ja ich Sie verloren, untergegangen in abschüchlichem Sturm von Schmutz und Blut. Dann wieder sah ich Sie aufsteigen wie ein junges Gehirn, das mir den Triumph der Unschuld und die Erlösung des Vaterlandes vom Verbrechen verkündete. Sie sollte mir ein Pfand sein und meine Hand wollte sie nicht annehmen, bis das nach Gerechtigkeit dürstende Herz voll befriedigt wäre. Es ist nicht ganz dazu gekommen. Leider und wie immer war menschliche Willkür weniger schön als der Traum.

Zola schließt: Hätten wir nur gehandelt, um einen Unschuldigen von seinen Fesseln zu erlösen, um Dreyfus seiner Frau und seinen Kindern zurückzugeben, so wäre unser Sieg heute vollkommen. Er ist ein Märtyrer in der ganzen Welt. Seine geistliche Rehabilitation wird erfolgen und diese ganze Schreckensgeschichte ist beendet, aber noch eine andere theure Person war unter Folter und Gift vom Tode bedroht. Diese große edle Person ist Franckreich. Wir wollten es der Wuth und Dummheit seiner Kelterer entreißen, wir träumten, daß es sich von aller Knechtschaft befreie, daß es sich mit seinen Künstlern, Gelehrten und Denkern ein neues Ideal erbaue, um das alte Europa wieder zu erobern, nicht mit Waffen, sondern mit einer befreienden Idee! Niemals war eine ähnliche Gelegenheit geboten, ihm eine zwingende Lehre zu geben aus den Thatfachen heraus. Wir hielten die Fäustel selbst in den Händen, die ein würdiges, überall krachendes Gebände gemaht. Wir brachten nur darauf hinzuweisen, und durften hoffen, daß endlich die Reinigung vorgenommen werde und daß man einen reinen, festen Neubau aufzuführen, aber gerade hier sind wir besetzt worden. Man hat entsehoben, einfach die schwammige Fäustel auszuspuhen, das Zimmerwerk aber fährt fort, krachend zu zerfallen, bis es zusammenstürzt. Das ist meine Betrübnis. Dreyfus ist frei, aber Franckreich bleibt krank, weil es sich nicht stark genug glaubt, die ganze Wahrheit und Gerechtigkeit ertragen zu können. Und doch hoffe ich, weil ich an seine Arbeit und die Kraft seines Genies glaube, aber diese Morgenröthe wird vielleicht lange warten lassen. Ich nehme also dankbar diese Medaille in der Hoffnung an, daß ich nicht sterbe, ohne in ihrem reinen Gold den Widerschein jener Morgenröthe nationaler Aufhebes gesehen zu haben, den wir Alle ersehnt hatten.

Tiefbewegt reichten die Versammelten Zola die Hand, worauf die Feier beendet war.

Roman einer Kindesmörderin.

Ein furchtbares Drama, dessen Triebfeder, wie bei den meisten ähnlichen, von Frauen begangenen Verbrechen, die Liebe zu sein scheint, hat, wie wir schon kurz gemeldet haben, in London durch die Hinrichtung der Schuldigen seine Sühne gefunden. Der Schuldigen? Eine Fülle belastender Momente hat zur Beurtheilung Louise Massé's, der französischen Erziehlerin, geführt, welche ihr uneheliches Kind tödtete, um damit das Hinderniß, welches, wie man annahm, sich ihrer Heirath mit einem geliebten Manne entgegenstellte, aus dem Wege zu räumen. Dessen ungeachtet fand sich eine ganze Anzahl französischer Verurtheilten Louise Massé's, welche einer Aufforderung der Pariser, von Frauen geleiteten und geschriebenen Zeitung „Fronde“ entsprochen und ein an die Königin von England gerichtetes Gnadengesuch, das die Verwandelung der Todesstrafe in lebenslängliche Haft erbat, mit unzähligen Unterschriften bedeckten. Diejem Gesuch ist nicht entsprochen, und am 9. d. ist die Kindesmörderin im Neugate-Gefängniß in der City gehängt worden.

Am 27. Oktober vergangener Jahres entdeckte man in Dalston, einer Vorstadt Londons, in dem für Damen reservierten Wartesaal des Bahnhofs den furchtbar verstümmelten Leichnam eines Knaben von ungefähr dreieinhalb Jahren, aus dessen Schläfen durch klaffende Wunden das zerhackte Gehirn hervorquoll. Die langen, blutbesudelten blonden Locken und der nackte, in ein schwarzes Tuch gewickelte Körper des Ermordeten verwickelndsten den schauerlichen Fund, an dessen Seite ein Ziegelstein, an welchem Blutspuren sichtbar waren,

ohne Zweifel das Mordwerkzeug, gefunden wurde. Die Nachforschungen leiteten zur Amme des Kindes, von da ließen sie sich zu dessen Mutter, der 36jährigen französischen Erziehlerin Louise Massé, verfolgen, deren Eltern als ehrsame Geschäftsleute in London domiciliren, ferner zu deren in glücklichen Ehen lebenden beiden Schwestern und schließlich nach Frankreich zu ihrem einjüngigen Geschwister, dem Vater des ermordeten Knaben, dessen Verlechte die Kindesmörderin einfiens gewesen. Sie liebte ihr Kind, trotzdem sein Vater sie verlassen, und da ihr Veruf ihr nicht gestattete, es bei sich zu haben, brachte sie es bei zuverlässigen Leuten auf dem Lande unter gegen eine Pension von 2 Pfd. St. monatlich.

Welches Drama liegt nun vor jenem 27. Oktober, an welchem man die Leiche des Kindes fand und seine Mutter als dessen muthmaßliche Mörderin verhaftete? Die Untersuchung ergibt am 14. Dezember folgendes Resultat: Am 16. Oktober schrieb Louise Massé der Amme ihres Kindes, daß dessen Vater darauf dringe, seinen Sohn in Frankreich zu wissen, um dort seine Erziehung zu erhalten. Dasselbe wiederholt sie am 18. Oktober einer ihrer Schwestern in Stoke Newington, bei welcher sie wohnt, und schließlich holt sie den Knaben selbst am 28. Oktober, dem die Amme, die sich weinend von ihm trennt, außer einem Packet Kleidungsstücke noch eine Anzahl seiner liebsten Spielachen mit auf den Weg gibt. Eine halbzerfallene Mauer im Garten des Hauses, das Louise Massé bewohnte, weist die gleichen Ziegelsteine auf, wie jener es war, der zu Seiten der Leiche aufgefunden wurde. So weit die vorerst erwiezenen Thatfachen. Nun beginnt die Erzählung Louise Massé's, die behauptet, ihr Kind am 27. Oktober, an dem Tage, an welchem sie es von der Amme geholt, zum letzten Male gesehen zu haben. An diesem Tage will sie auf der Eisenbahn zwei ältere Damen gesprochen haben, denen sie bereits öfter begegnete und die sie fragten, ob sie geneigt sei, ihnen den kleinen Manfred zu überlassen, den sie gern in ihre Kinderbewahranstalt aufnehmen würden. Louise Massé entschließt sich dazu, bezahlt auf ein Jahr im Voraus die mit zwölf Pfd. St. jährlich bemessene Pension, worauf ihr die Damen die Quittung über den Empfang des Geldes auf der Station London-Bridge zu geben versprochen. Dort angekommen, verlassen sie sie unter Mitnahme des Kindes und kehren nicht mehr zurück, trotzdem sie den Empfangsschein über die erhaltene Pension auf dem Bahnhofsbüffet zu schreiben versprochen. Nimmere behauptet sie, sich nach Brighton gewendet zu haben, wo sie ein Nendzedeois mit einem 19jährigen Landmann, einem Franzosen Namens Lucas, zu haben vergeb.

Der öffentliche Ankläger erwidert ihr hierauf mit folgenden erdrückenden Beweisen: Im Damen-Wartesaal in Brighton wurde am Tage nach dem Morde, zehn Minuten nach Anknst des Londoner Zuges, der Lucas nach Brighton brachte, wo ihn seine Geliebte auf dem Bahnhof erwartete, jenes Stück braunen Papiers gefunden, in welches die Amme die Spielachen des unglücklichen Kindes eingewickelt hatte und von dem sich noch ein Theil in deren Besitz befand. Ferner wurde in dem Hotel in Brighton, in dem die Kindesmörderin abgestiegen war, eine kleine Waage gefunden, mit der der kleine Manfred zu spielen pflegte, außerdem ergibt sich, daß Louise Massé auf der Station London-Bridge drei Viertel Stunden mit dem Kinde in dem Wartesaal verweilt habe, in der Hoffnung, die dort anwesende Aufseherin werde sich entfernen. Da dies nicht geschah, suchte sie den nächsten Wartesaal auf, blieb eine halbe Stunde, verließ ihn aber ebenfalls, da die dort Aufseherin führende Frau keine Neigung zeigte, sie allein zu lassen, bis sie endlich in dem Wartesaal des eine halbe Stunde entfernten Dalston, in dem sich keine Aufseherin befand, ihr entsetzliches Vorhaben ausführte. Eine halbe Stunde nach vollbrachtem Mord begegnet man ihr in London-Bridge, während die in Papier gewickelten Kleider des unglücklichen Kindes im Wartesaal zu Brighton gefunden werden, und außerdem meldet sich ein in der Nähe von Stoke Newington wohnender Kaufmann, welcher aussagt, daß die ihm bekannte Louise Massé ein schwarzes Tuch, daselbe, in das die Leiche eingewickelt war, bei ihm gekauft hätte. All diesen Beweisen, den Aussagen der Bahnhofsaufseherinnen, die sie erkennen, der Unmöglichkeit, die beiden Damen, denen sie ihr Kind anvertraut haben will, aufzufinden, allen diesen Belastungsmomenten setzt sie die Versicherung ihrer Unschuld und der Wahrheit ihrer Angaben entgegen. Da die Motive dieses Mordes räthselhaft sind, wenn die Vermuthung, sie hätte das Kind als Hinderniß einer Eheschließung betrachtet, thatsächlich, wird der Geliebte der Mörderin, der neunzehnjährige Lucas, vernommen, welcher aussagt, daß er um die Erlösung des Kindes gewußt, daß aber niemals zwischen ihm und Louise Massé der Gedanke an eine Ehe erwogen worden sei. Der Lichtstrahl, der einen Augenblick die verborgenen Gänge dieser Frauenfee klarzulegen schien, erlischt und verständnißlos steht man vor der Frage nach dem Grunde der furchtbaren That — des Mordes eines Kindes von der Hand der Frau, die es geboren!

Das Gnadengesuch an die Königin von England, das die Bitte enthielt, die Herrscherin möge „Gnade gegen das Weib üben, wenngleich die Mutter eine verabscheuenswürdige That begangen“, ist resultatlos geblieben. In erhebungsvoller Ruhe hat die Verurtheilte ihrer letzten Gang angetreten, nachdem sie ihre bis nun bestrittene Schuld rückhaltlos eingestanden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) In der Reihe ihrer Gastspiele brachte gestern Frau Bianca Bianchi ihre „Traviata“ zur Darstellung. Es war ein von hohem künstlerischen Vermögen beherrschte Darstellung, aber es lag über der Leistung wie ein leichtes Schleier; wohl die Folge einer Indisposition gegen welche die Künstlerin seit einigen Tagen kämpft. Den Alfred sang Herr Parizza zum ersten Mal an unserer Bühne. Er war frisch bei Stimme und bei vollem Temperament; im Spiel

allerdings war sein Held ein Liebhaber von ernüchternder Höflichkeit. Die kleine Rolle des Germond tauchte Herr Takatis in üppigen musikalischen Wohlklang. Seine Darbietung fand in dem dicht besetzten Hause den lebhaftesten Anklang, doch wurden auch die beiden anderen Hauptdarsteller, Frau Bianchi und Herr Larizza, durch wiederholten rauschenden Beifall ausgezeichnet.

(Konzert.) Das Quartett der Herren Hubay, Reményi, Schmidt, Popper veranstaltete gestern im Hofsaal unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Brandeis und des Cellisten Herrn Schiffer seine vierte kammermusikalische Soirée. Das Programm enthielt an der Spitze Schubert's herrlich schönes Streichquartett in C (zweites Cello: Herr Schiffer), Bellinzoni's formhares A dur-Quartett und als Mittelnummer das G moll-Klaviertrio von Rubinstein, dessen Klavierpart Fräulein Brandeis mit technischer Bravour und musikalischer Feinfühligkeit zur Interpretation brachte. Dem Konzert wohnte das übliche distinguierte Auditorium der vornehmen Künstlervereinigung bei, welches seinem Beifall nach jedem Satze lebhaften Ausbruch ließ.

(Matinée.) Der „Budapester Journalistenverein“ fügte gestern seinen zahlreichen künstlerischen und gesellschaftlichen Erfolgen einen neuen Triumph bei. Er veranstaltete nämlich in dem anmuthigen Urania-Theater zu Gunsten seines Hilfsfonds die zweite diesjährige Matinée, welche sich durch die künstlerische Qualität der Mitwirkenden, die Gediegenheit der Darbietungen den glänzendsten Veranstaltungen der heurigen Saison würdig anreicht. Eröffnet wurde das Programm mit einem brillanten Klavierkonzert des Professors Szendy, der seine zweite ungarische Abopdie mit leuchtender Virtuosität zum Vortrag brachte. Sodann betrat, lebhaft applaudirt, Fräulein Arabella Szilágyi die Bühne, um mit der künstlerisch vollendeten Interpretation der La Grange-Arie aus „Hunyady László“ jüdische Bewunderung zu wecken. Nach dem Vortrag der Künstlerin folgte eine Produktion unseres Meisterrichters David Popper, der in der Wiedergabe mehrerer Pöden eigener Natur die vornehmsten und glänzendsten Facetten seiner Kunst leuchten ließ. Der rauschend geäußerte Beifall nötigte den genialen Künstler zu einer Zugabe. Höchst anziehend gestaltete sich die Darbietung der Frau Abrányi, welche mehreren melodischen, empfindungsvollen Liedern von Rimand Erdős durch ihre technisch wie intellektuell gleich meisterhafte Interpretation zu zündender Wirkung verhalf. Die reisenden Lieder des begabten Komponisten dürften bald Gemeingut unserer Konzertsängerinnen werden. Eine der interessantesten Nummern des Programms bot die Vortellung des geistvollen Altmeisters unserer Casseure Adolf Agat, der in dem Vortrag einer Skizze „Reise von Pest nach Budapest“ ein Kataklysmen von Geist, Humor und Witz ausstrotzen ließ. Den „Clou“ der Matinée bildete freilich die Mitwirkung Jean Kubell's, des jugendlichen Tausendkünstlers, der in Budapest und Ungarn mit einem Schlage eine Popularität ganz ohne gleichen erreicht hatte. Der geniale Virtuose brachte mehrere Pöden von Wieniawski, Sarasate und Paganini zum Vortrag und verlegte das Auditorium durch seine verblüffende Kunstfertigkeit auch diesmal in eine Ekstase der Bewunderung. Nach der zweiten Nummer Kubell's wurde übrigens dem bescheidenen Künstler eine im Hofsaal seltene Ehrengabe zu Theil. Der Präsident des Vereins, Abgeordneter Vékony, trat nach der erwähnten Pöde auf die Bühne und überreichte dem jungen Virtuosen vor dem Publikum einen Vorbeertraug, indem er ihm zugleich für dessen wiederholte an den Tag gelegte Entgegenkommen den Dank des Vereins in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte. Die Matinée fand vor einem vollständig ausverkauften Hause statt, welches seinen Beifall nach jeder einzelnen Nummer des Programms durch stürmischen nicht enden wollenden Applaus dokumentierte.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften schreibt einen Preis von 1000 Kronen (Stiftung der Gemeinde Román-Petre) aus für ein rumänisches Elementarbuch bestimmtes Lehrbuch der ungarischen Sprache. Der Einreichungstermin läuft am 30. September 1901 ab.

In Steinauanger fand gestern ein vom nächtlichen Kasino für den Balthasar Horváth Denkmalfonds arrangiertes Konzert statt. Aus Budapest waren Oberbürgermeister Joseph Márkus, Frau Emilie P. Márkus und der gewesene Sekretär Horváth's, Elemér Kármán, eingetroffen. Das Publikum nahm die Deklamationen der Frau Emilie Márkus, einen Vortrag Elemér Kármán's über den Berewigten, die Gesangsnummern der Frau Emilie Markovics-Csendes, sowie die übrigen Programm-Nummern mit großem Beifall auf. Nach dem Konzert fand zu Ehren der Frau Emilie P. Márkus ein Banket statt.

Telegramme.

Der Transvaal-Krieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Laurengo-Marques, 12. Januar. (Reuter.) Ein Telegramm aus dem Burenlager von Conso vom 11. d. besagt: Alles weist auf eine in diesen Tagen bevorstehende große Schlacht am Tugelaflusse hin. Heute Früh führte eine große Streitmacht Highlanders mit Kavallerie und Kanonen einen Scheinkampf aus. Während der letzten beiden Nächte wurden Raketen aus Ladysmith geschleudert.

London, 14. Januar. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban von vorachtern, in

welchem es heißt, General Warren habe gestern das Lager von Frere mit einer fliegenden Kolonne verlassen, um General Buller zu unterstützen. Es gehe das Gerücht, daß eine große Schlacht an drei Punkten begonnen habe.

London, 14. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Ladysmith vom 12. d.: Der Feind enthalt sich seit zwei Tagen jeder Feindseligkeit, doch ist auf entfernt gelegenen Hügeln eine lebhaftere Bewegung der Buren wahrzunehmen.

Durban, 14. Januar. (Reuter's Office.) Die „Times of Natal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Laurengo-Marques, wonach sämtliche Geschäftshäuser und Minen im Swazi-Lande von Burenkommandos mit Hilfe der Polizei des Swazi-Landes geplündert und viele dort ansässige Engländer vertrieben oder verhaftet worden seien. Einige flüchteten nach Gasombos auf portugiesisches Gebiet. Eingeborene Krieger vervollständigten den Ruin des Landes. Ein Burenkommando befindet sich mit Wagen in Tambaam, eine Tagereise vom Meere entfernt. Man glaubt, daß die Buren Lebensmittel und Munition erwarten, die in der Bucht von Santa Lucia ausgeschifft werden sollen.

Pretoria, 14. Januar. (Reuter's-Meldung.) Hier werden nur wenige Nachrichten über den Krieg veröffentlicht. Amtliche Depeschen melden, daß kleine englische Abtheilungen beständig die Grenzen des Drang-Jreitaaats überschreiten. Auch in der Nähe von Claambrani wurden solche Abtheilungen bemerkt. Die Nachrichten aus Colseberg sind günstig, besagen jedoch, daß die Engländer ihre Streitkräfte für große Operationen zusammenziehen. Das Vorgehen der Engländer in der Delagoa-Bai zur Verhinderung der Einfuhr ist gegenwärtig für die Burchers eine wichtige Frage. Wofür nicht Maßnahmen getroffen werden, um das Verbot aufzuheben, wird das Selbstverderben der Gefangenen schädliche Folgen haben. Präsident Krüger richtete an die Burchers einen ergeißelnden Aufruf, in welchem er erklärt, Gott steh auf Seite der Buren, ihre Sache müsse triumphieren. — Den „Standard and Diggers News“ zufolge befaßen sich nach den ersten Schätzungen die Verluste der Buren bei Ladysmith am 6. d. auf 26 Tote und 77 Verwundete.

London, 14. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bulawayo vom 5. d.: Hauptmann Lewellyn machte mit einem Panzerzug eine Aufklärungstour vier Meilen südlich von Gaberones und fand die kürzlich wieder errichtete Brücke in rauchenden Trümmern.

London, 14. Januar. In einigen militärischen Kreisen war gestern das Gerücht verbreitet, daß General Buller eine neuerliche Niederlage erlitten habe. Im Kriegsministerium war jedoch bis Mitternacht keine Bestätigung dieses Gerüchtes eingetroffen.

London, 14. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Lorenzo Marques vom 6. d.: Der Verwaltungsrath der Nationalbank Transvaals, die ihren Sitz in Pretoria hat, wollte den Leiter der hiesigen Filiale der Bank, einen Engländer Namens Lloyd, absetzen. In dem darüber angestrenzten Rechtsstreit entschied das Gericht gegen die Bank, da Lloyd von den Administratoren der Bank in London ernannt worden sei.

Paris, 14. Januar. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ interviewte Déroulède in Sedan-Sebastian. Déroulède erklärte, er wolle jede Kundgebung bis zum Schluß der Ausstellung vermeiden. Im gegebenen Augenblick jedoch werde er die äußersten Anstrengungen machen, um der plebiszitären Republik zum Siege zu verhelfen.

Rom, 14. Januar. Der König nahm die Demission des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Lardiani. Den Blättern zufolge hat die Disziplinarkommission Minghetti von jeder Schuld freigesprochen und Ministerpräsident Pellouz diese Entscheidung genehmigt.

Petersburg, 14. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt in einem Artikel zur Jahrhundertwende, ganz Europa sei überzeugt, daß die kommenden Zeiten eine Epoche des Friedens sein müssen, in welcher sich die Völker den großen Werken der Civilisation widmen können. Das Blatt erwähnt die Pariser Weltausstellung, die ein gutes Vorzeichen für den Beginn einer neuen Periode sei. Man müsse hoffen, daß sich das XX. Jahrhundert als Jahrhundert des unbegrenzten Triumphes der Gerechtigkeit und des Friedens erweisen werde.

Wien, 14. Januar. Aus Ungvár ist eine Deputation des dort stationirten 65. Infanterie-Regiments hier eingetroffen, um den Erzherzog Ludwig Viktor, welcher in den nächsten Tagen sein vierzigjähriges Jubiläum als Inhaber dieses Regiments begeht, zu beglückwünschen.

Wien, 14. Januar. Das Begräbniß des hier verstorbenen Kommandanten der russischen Mittelmeer-Flotte, Admiral Malron, wurde von Schobon, weil auf Befehl des Kaisers von Rußland eine aus mehreren Offizieren und einer Abtheilung Soldaten bestehende Deputation zur Einsegnung hier eintreffen wird. Die Ankunft der russischen Militärs dürfte nicht vor Dienstag oder Mittwoch erfolgen.

Wien, 14. Januar. Am 14. d. ist bei dem um 7 Uhr Früh in Wien fälligen Prager Nachtschnellzug Nr. 8 hinter der Station Wolfsgraben eine Laufachse der Lokomotive entgleist. Der Zug wurde von der Lokomotive des nachfolgenden Personenzuges weiter befördert und ist mit einer Verspätung von circa vierhalb Stunden in Wien eingelangt. Verletzungen von Personen oder Schädigungen von Fahrbetriebsmitteln sind nicht vorgekommen.

Bukarest, 14. Januar. In Folge von Schneestürmen ist der Verkehr auf nahezu sämtlichen rumänischen Eisenbahnlinien neuerdings unterbrochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Januar.

(Umwandlung der Firma Haas und Deutsch.) Wie gemeldet wird, ist die Umwandlung der Pester ungar. Kommerzialbank, der Bank für Industrie und Handel, der vaterländischen Bank und des Wiener Bankvereins an der von der Firma Haas u. Deutsch ins Leben gerufenen vereinigten Bau- und Industrie-A.G. gestern endgiltig perfekt geworden, und heute Montag findet auch bereits die gründende Generalversammlung statt. In der gestern abgehaltenen Konferenz wurden seitens der vier Banken folgende Herren in die Direktion nominirt: Von der Kommerzialbank: Direktor Franz Bass und der Anwalt der Bank Abgeordneter Dr. Moriz Mezei; von der vaterländischen Bank: Direktor Dr. Julius Kelenen; von der ungarischen Bank für Handel und Industrie: Direktor Felix Schwarz, und vom Wiener Bankverein die Subdirektoren Salomon Fischer und Felix Kuranda. Zum Präsidenten der Gesellschaft ist der bisherige Eisenbahnsachmann der Kommerzialbank Herr Eugen Szabó und zum leitenden Direktor Herr Jacques Haas jun. auszuwählen. Das Ausmaß, in welchem die vier Banken an dem Geschäft theilhaftig sind, ist das folgende: Pester ungar. Kommerzialbank mit 36 Prozent, Bank für Industrie und Handel mit 10 Prozent, vaterländische Bank mit 18 Prozent und der Wiener Bankverein mit 36 Prozent.

(Einfuhrverbot von lebenden Thieren nach Oesterreich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine vom 13. d. datirte Kundmachung des österreichischen Ministers des Innern, wonach wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerechtsbezirken: Kis-Marton, Nagy-Martin (Komitat Sopron), Nagy-Kisbuda einschließlich der Stadtgemeinde Nagy-Kisbuda, Perjamos, Försch-Dees, Zombolya (Komitat Torontál) in Ungarn, sowie aus den Bezirken: Zlatar (Komitat Barasdin), Kofajnicia einschließlich der Stadtgemeinde Kofajnicia (Komitat Agram) und der Municipalkast Karlovac in Kroatien-Slavonien verboten wird. Von den in früheren Zeitpunkten wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest erlassenen Verboten werden die meisten bis auf Weiteres aufrechterhalten. Für die zur Einfuhr gelangenden Thiere müssen behördlich ausgestellte Viehpässe beigebracht werden, welche bezeugen, daß am Herkunftsorte und in den Nachbargemeinden, beziehungsweise in den angrenzenden Gemeindegrenzen innerhalb der letzten 40 Tage vor der Abfuhr der betreffenden Thiere eine auf dieselben übertragbare und zur Anzeige verpflichtende Krankheit nicht geherrscht hat. Wird unter Thieren dieser Herkunft in der Bestimmungsstation der Bestand einer Seuche konstatiert, so ist der betreffende Viehtransport — sofern nicht etwa die Ueberführung der Thiere nach einem mit der Eisenbahnstation mittelst Schienenfranges verbundenen öffentlichen Schlachthaus gestattet wird — unter Beachtung der diesbezüglich bestehenden besonderen Vorschriften nach der Aufgabestation des Provenienzgebietes zurückzuführen. Sendungen von frischem Fleisch müssen durch Certifikate des Inhalts ausgewiesen werden, daß die betreffenden Thiere bei der vorchriftsmäßigen geschlossenen Beisehung sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Thierarzt gesund befunden worden sind.

Budapester Waaren- und Effectenbörse

Effectengeschäft. 15. Januar. Der Sonntags-Privatverkehr war sehr schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 748 bis 748.20 gemacht.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Pächter Hugo Weiß (V. Leopoldring Nr. 19.) Konkurskommissär Richter Emerich Hajdu, Masseverwalter Dr. Hugo Preyer. Anmeldestermin 17. Februar, Liquidationsverhandlung 18. März.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Michael Müller in Adagad, Konkurskommissär Richter Franz Bodesta, Masseverwalter Eduard Gallos. Anmeldestermin 3. Februar, Liquidationsverhandlung 12. Februar. (Königsberger Gerichtshof.)

Konkursaufhebung in Budapest. Des Mag Gulacs.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet.

M. B., Nagy-Magyar. Das Bureau der Elitierung befindet sich in der Vazargasse, wo sie nähere Auskunft erhalten können. ...

2 Kronen per Liter, sondern 1 Krone und 60 Heller, da der Minimalpreis in Folge Verordnung des Finanzministers von 2 Kronen auf 1 Krone 60 Heller herabgesetzt wurde. ...

Ad 1. Die Gemeinde kann beim Kultusministerium remonstrieren. Ad 2. Die gefragten Lose sind nicht gezogen. ...

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. R., Szenicz 1900. ...

Wasserstand. 14. Januar. Table with columns for location (e.g., Danubius, Donau), water level in centimeters, and other measurements.

Erklärung der Zeichen: unter Punkt, < gezogen, > gestunken um, ? unbestimmt. ...

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Allerlei.

(Das große Ereignis der Newyorker Saison.)

das in den Kreisen der „Vierhundert“ schon seit Wochen mit Spannung erwartet wurde, hat nunmehr stattgefunden, die Eröffnung des Sportpalastes von George Gould auf seinem neuen Landsitz Georgian Court in Lakewood und die Einweihung dieses schon im Voraus viel gerühmten Wunderwerkes der Architektur durch eine Theatervorstellung, bei der Mrs. Gould eine Hauptrolle übernommen hatte. Ein Extrazug brachte die Newyorker Gäste am Nachmittag nach Lakewood und führte sie erst am nächsten Tage nach Newyork zurück. Zum ersten Male seit vielen Jahren betrat Mrs. George F. Gould, die vor ihrer Verheiratung der berühmten Daly-Gesellschaft angehört hat, wieder die Bühne. Das kleine Theater, das sich Mrs. Gould nur für eigenen Gebrauch hat erbauen lassen, hat alle Einrichtungen eines großen Schauspielhauses. Der Zuschauerraum enthält 125 reich gepolsterte Sitze. Er ist ganz in Dunkelroth und Gold gehalten und gewährt beim Schein der elektrischen Armleuchter einen glänzenden Anblick. Die Szenerie der Bühne ist nach Zeichnungen der ersten Künstler ausgeführt, und alle erforderlichen Bühnenrequisiten sind aus dem kostbarsten Material hergestellt. Die Mitwirkenden waren ausschließlich Dilettanten aus den vornehmsten Kreisen der Newyorker Gesellschaft. Fashionable Dilettanten-Vorstellungen von Millionen sind überhaupt in diesem Winter Mode geworden, aber keine ist mit solchem Luxus in Szene gesetzt und mit solchem Weisfall aufgenommen worden, wie die Aufführung in Lakewood. Das Programm umfaßte drei Lustspiele mit den sonderbaren Titeln: „Ein verrücktes Paar“, „Der Marmorbogen“ und „Die Dämmerung Gottes“, das Stück einer in der amerikanischen Gesellschaft bekannten Schriftstellerin Mrs. Edward Wharton, in dem die Hauptrolle eigens für Mrs. Gould geschrieben worden ist. Selbstverständlich wurde das Spiel der Mrs. Gould von den Beifallsstürmen ihrer Gäste auf offener Szene oft unterbrochen, und am Schluß wollten die Herborrufer kein Ende nehmen. Die Einrichtung des neuen Landsitzes der Goulds übertraf alle Erwartungen der Gäste. Alle Möbel und Wanddekorationen sind von berühmten Künstlern gezeichnet, überall sind Marmor und reiche Holzverzierungen von der besten Qualität verwendet, Tapeten und Portieren, seidene Stoffe, Brokat und Sammt sind eigens für diese Einrichtung hergestellt worden. Die Hauptschwärze aber ist das „Kasino“ oder der Sportpalast von George Gould, der bei

Gelegenheit der Theatervorstellung zum ersten Male eröffnet wurde. Er übertrifft an Größe und Pracht alle bekannten Gebäude dieser Art. Er enthält einen Polo-Ring mit einer großen Arena, eine Regelhalle und eine Schießgalerie, Handball, Tennis- und Raketthofe, Billardzimmer und Erholungsräume, türkische und russische Bäder und eine Flucht von etwa 40 Zimmern, die für die Gäste bestimmt sind. Das Gebäude steht in einem Richthaus und ist ein paar hundert Meter von dem Wohnhause selbst entfernt. Zweihundertfünfzig Klammern Bogenlicht erleuchten den Sportpalast am Abend, deren Licht durch mächtige Reflektoren verbreitet wird. Am Tage fällt Oberlicht durch die aus Eisen und Glas errichtete Dachkonstruktion in die Arena, in der Palmen und Immergrün in zahlreichen wundervollen Arrangements untergebracht sind. Von all den glänzenden Einrichtungen des Sportpalastes wird die Schwimmhalle am meisten bewundert. Holz hat bei dem Bau derselben gar keine Verwendung gefunden. Das Bassin selbst ist 60 Fuß lang und 25 Fuß breit. Es besteht aus solidem Cement und glasierten Ziegelfeinen. In dem einen Ende führt eine halbkreisförmige Konstruktion von glasierten Ziegeln in einer Reihe von Stufen ins Wasser. Der umgebende Fußboden besteht aus fein eingelegtem Mosaik, und das Dach, das sich in einem Gewölbfenster nach oben öffnet, wird von abgerundeten Pfeilern aus solidem grauen Marmor gestützt.

(Die Zahl der Arbeitslosen in London) ist in Folge der zahlreichen Stellen, die durch die Einberufung der Reservisten leer wurden, mindestens für den Augenblick rapid gestiegen. Aus Nachforschungen, die ein englisches Blatt anstellte, geht hervor, daß viele Kaufleute für ihre nach dem Kriegsauslage abgegangenen Angestellten überhaupt keinen Ersatz finden konnten und deshalb gezwungen sind, die vorhandenen Kräfte mit Ueberarbeit zu belasten. Den Familien der verheirateten Reservisten wird bei den meisten größeren Establishments während der Abwesenheit ihrer Ernährer daselbst Gehalt weiter ausbezahlt, den die betreffenden Angestellten während ihrer Geschäftstätigkeit bezogen. Den neu engagierten Kräften wurde bedeutet, daß ihre Anstellung nur eine Interimsanstellung sei. Sieht man von der Verminderung der Arbeitslosen, die ja nur ein vorübergehender Vortheil ist, ab, so bedeutet die Massen-einberufung von Reservisten einen Uebelstand für die Dessemtlichkeit in England, über den man sich jetzt erst klar zu werden beginnt. So ist beispielsweise die plötzliche Vertheuerung der englischen Hauskohle, die namentlich für kleinere Familien eine empfindliche Belastung des

häuslichen Budgets bedeutet, nur darauf zurückzuführen, daß die Eigentümer der englischen Kohlengruben für ihre abgegangenen Arbeiter nicht genügenden Ersatz finden konnten. Freilich heißt es, daß in London noch eine ganze Anzahl von Müßiggängern herumgehe, die ein Herumstreifen in den „Shelters“, die ihnen die organisierte Wohltätigkeit in London zur Verfügung stellt, einer geordneten Beschäftigung vorziehen. Derartige Vermuthungen widerspricht die erfreuliche Thatsache, daß erst vor einigen Tagen im Osten Londons eine dieser Zufluchtsstätten für Arme aus Mangel an Besuchern für ein paar Wochen geschlossen werden mußte. Verfehlt wäre es natürlich, aus dieser durch die gegenwärtigen Verhältnisse leicht erklärlichen Maßregel Schlüsse auf eine Verminderung des Glends in London überhaupt ziehen zu wollen.

(Der Feind von Fashoda,) zur Zeit seines Abenteuer Hauptmann, jetzt Oberlieutenant Marchand, hatte die Veröffentlichung seiner Denkwürdigkeiten unter dem Titel „Vom Atlantischen Ozean bis zum Rothen Meer“ angekündigt. Niemand wagt zu behaupten, daß Marchand eine geschickte Feder führt, Bruchstücke aus seinen Berichten an das Ministerium zeugen sogar vom Gegentheil; aber er hat Freunde, die ihm ihre Mitwirkung bei der Redaktionsarbeit anboten und überdies mit Rathschlägen, was die Unterhandlungen mit den Verlegern betraf, nicht kargten. Der rührigste dieser Freunde war, nach dem „Cri de Paris“, der Chefredakteur des „Reit Journal“, Ernest Fudet. Als das Haus Hachette 350,000 Francs für die Afrika-sahrt der Mission Marchand anbot, verzeigte Fudet: „Stanley hat 500,000 Francs erhalten, so viel wollen wir auch.“ Darauf zog Hachette sich zurück, und Marchand würde sich heute glücklich schätzen, wenn ein Verleger ihm 250,000 Francs geben wollte. Allein dieser läßt auf sich warten.

(Eine Druckerei im Kriegslager.) Es dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, daß die bedeutendste Zeitung, deren sich Frankreich rühmen darf, „Der Volks-Vom“, seit Beginn des Krieges mitten im Burenlager redigirt und gedruckt wird. Der Chefredakteur Engelenburg, seine Mitarbeiter und die Schriftsetzer — Alle mußten mit in den Kampf, und nun haben sie, um keine Unterbrechung in dem Erscheinen ihres Blattes eintreten zu lassen, ihre sämtlichen Arbeitsgeräthschaften in einem geräumigen Wagen untergebracht, der sie überall hin begleitet. Das Blättchen wird denn auch mit bewundernswerther Regelmäßigkeit herausgegeben.

21.]

Michelette.

— Roman von Marie Levet. — Autor. Bearbeitung. —

24. September.

Ich bin sehr unzufrieden mit dem Notar; erstens scheint er keinen Schritt dafür zu thun, sich ein Vermögen zu erwerben, zweitens gibt er sich gar keine Mühe, mich zu sehen, mich allein zu sehen, natürlich meine ich. Freilich ließe sich Alles, was wir mit einander sprechen, auch vor Mama sagen, aber wenn meine Mutter zugegen ist, rede ich keine Thorheiten, erhalte ich auch keine Predigten. Ich bin weder exaltirt noch romantisch, ich lasse mich nicht von wilder Leidenschaft hinreißen, und doch bin ich es, die ihm in einer Weise entgegenkommt, welche er gar nicht beobachtet. Gestern, während der Schachpartie, warf ich im nachlässigen Ton hin:

— Morgen um fünf Uhr will ich die Witwe Louise Jacquot besuchen.

Er hat mich ganz gut gehört, denn er richtete das Haupt empor, sah mich sogar an und hatte einen Augenblick der Zerstreuung, welcher ihm den Verlust eines Bauers eingetragen; ich aber suchte und harrie vergeblich seiner, ging mit aufgespanntem Schirm im strömenden Regen hin und her. Zweimal schritt ich an seiner Kanzlei vorüber, aber nichts und Niemand zeigte sich. Ich will wissen, woran ich bin. Heute Abend erzählte ich, daß ich der alten Mutter Guinan meinen Abschiedsbesuch machen werde; sie wohnt außerhalb des Dorfes, und es ist ein ziemlich weites Stück Weg, welches ich zu gehen habe. Ich betonte das Wort „Abschiedsbesuch“, das muß ihm doch den Begriff unserer baldigen Abreise gegenwärtig halten. Ich sah ihn dabei auch an, und zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich glaube, er hätte in meinen Blicken ganz gut die Aufforderung lesen können, daß er mit mir zusammentreffen solle; wenn er nicht erscheint, streiche ich ihn ein für allemal definitiv von der Liste der Bräutenden.

25. September.

Er ist nicht gekommen, wirklich und wahrhaftig nicht gekommen. Das ist unerklärlich. Er behauptet, mich zu lieben und läßt meine geschicktesten und klügsten Manöver spurlos an sich abprallen. Ein sehr häßlicher Charakterzug, Herr Notar! Ich werde Sie von der Liste —

Sollte es etwa doch ein Uebermaß von Zartgefühl sein, welches Sie veranlaßt, Allen aus dem Wege zu gehen, was den Anschein eines Stillschweigens haben könnte? Scheuen Sie davor zurück, meinen Ruf zu gefährden? Opfern Sie Ihre Interessen den meinen? Und ist das der wirkliche Beweggrund Ihres Vorgehens? Wenn ich recht gerathen haben sollte — hm, ich werde Sie dieser Tage noch einzigen

Probe aussetzen, und wenn Sie dieselbe nicht bestehen, nun, das wird sich ja zeigen.

26. September.

Ein ebenso großartiges, wie gänzlich unerwartetes Ereignis hat heute unser friedliches Haus auf den Kopf gestellt. Der Marquis und die Marquise von Chateau-Maldon haben mit ihrem Sohne Reginald uns einen Besuch abgestattet. Bedauerlicherweise ließ der Empfang Einiges zu wünschen übrig. Des schlechten Wetters wegen hatte Mama nur im Speisezimmer Feuer machen lassen, weil sie sicher zu sein glaubte, daß keine Besuche kommen würden. Wir brachten also unsere Arbeiten aus dem großen, eisigen Salon in das Speisezimmer und ließen uns da häuslich nieder. Die wohlthätige Wärme des Kaminsfeuers brachte Mama auf die unglückliche Idee, daselbst zu benützen, um Wäsche zu trocknen, die seit acht Tagen vergeblich in der Trockenkammer hing, und so drapirte sie denn die Stühle und Fauteuils mit Röcken, Tisch- und Taschentüchern.

Sie war eben im Begriffe, auch Papas Hemden aufzuhängen, während dieser selbst am Fenster stand und ich mich vergnüglich mit der Kage auf dem Sopha ausstreckte. Da ging die Thüre auf und hinter Marianne, unserer Köchin, tauchten plötzlich drei, uns vollkommen fremde Gesichter auf. O, das war ein Unglück, ein wirres, peinliches Durcheinander. Ich mühte mich vergeblich, ungesehen unter den Tisch zu kriechen. Papa trachtete mit der qualmenden Pfeife im Munde sich hinter dem Fenstervorhang zu verbergen, aber die Unmöglichkeit eines ehrentvollen Rückzuges gab uns endlich die ergebene Würde der Besiegten. Ich erhob mich, dunkelroth vor Scham, das Haar war mir aufgelöst in den Nacken gefallen; Papa trat ziemlich majestätisch vor und meine Mutter rief Marianne in einem geradezu verzweifelnenden Ton zu:

— Ründe sofort das Feuer im Salon an.

Nach kurzem Zögern stellte sich der Marquis von Chateau-Maldon mit einem Lächeln auf den Lippen vor, nannte er auch seine Frau und seinen Sohn.

Die Marquise entschuldigte sich:

— Verzeihen Sie unsere Indiskretion. Wir kommen dahergeschneit. Sie überraschend, ohne Ihnen auch nur die Zeit zu lassen, Ihre Risten und Koffer auspacken; es drängte uns so sehr, unsere ausgezeichneten Nachbarn kennen zu lernen, da es zu hart für uns gewesen wäre, noch längere Zeit zu warten.

— Ueberdies war uns auch daran gelegen, unterbracht der Marquis seine Frau, Herrn Mignot willkommen zu heißen und ihm zu sagen, daß wir ihn ganz zu den Unseren rechnen, weil wir wissen, in welcher edler und wahrhaft vornehmer Weise er sein Geld ausgibt, wie häuslich und tugendhaft er lebt.

Mama ließ meinem Vater gar nicht die Zeit zu antworten, sie bat die Gäste, sich nach dem Salon zu bemühen.

— Weshalb nicht uns gleich guten Freunden hier empfangen? Es ist so gut warm bei Ihnen.

Aber Mama ließ sich nicht bereden; sie schlepte den Besuch nach dem Salon, in welchem es ganz erbärmlich rauchte und in dem Marianne vergehen hatte, die Jalousien zu öffnen. Den vereinten Bemühungen meiner Eltern und der Gäste gelang es dann endlich, Licht und Feuer zustande zu bringen und die Herrschaften blieben ziemlich lange, vernünftig, damit der verhängnißvolle Eindruck des ersten Kommens verwischt werde. Die Marquise erwies sich als eine schlichte, einfache Frau, die tüchtig in der Wirtschaft sein mochte. Sie sprach mit Mama eingehend von den Schwierigkeiten, welche man hatte, sich entsprechend zu verproviantiren. Der Marquis seinerseits bewunderte Alles, nur dem Sohne Reginald schien die Zeit zu lang zu werden; ich ertappte ihn mehrmals auf allerhand Zeichen der Ungeduld. Er langweilte sich und konnte das nicht gut verbergen, wofür ich ihm, nebenbei bemerkt, recht dankbar war.

Ja, ich bin ihm dankbar, denn ich errieth die Ursache dieses Kommens, ich litt unter der banalen Höflichkeit des Marquis, unter der falschen Einfachheit seiner Gemahlin; ich litt umso mehr darunter, weil meine armen Eltern sich täuschen ließen, sie glaubten sich rächen zu müssen für den Stolz des Grafen von Barfange und spielten die vornehmen Herrschaften. Ach, wie fürchterlich litt ich doch unter dieser ganzen Komödie.

29. September.

Der Besuch des Marquis und seiner Gemahlin hat jene Aufklärung erhalten, welche ich erwartete. Sie haben der Doktor Bonand beauftragt, für ihren Sohn Reginald um meine Hand zu werben.

Mama verbarg ihr Entzücken nicht.

— Weist Du, Michelette, daß sie von älterem Adel sind als die Barfanges? sagte sie mir.

— O, Mama, um sich mit uns zu verbinden, würde der Adel der Barfanges hingereicht haben.

Papa begnügte sich damit, in leichtem Tone hinzuwerfen:

— Der Marquis ist ein bescheidener Mann mit außerordentlich feinem, hübschem Benehmen.

Nicht ohne einiger Mühe gelang es mir zu erreichen, daß die definitive Antwort auf diese Werbung bis nach meiner Großjährigkeit hinausgeschoben werden solle.

3. Oktober.

Heute hat mir Mama gesagt: — Es ist unerlässlich, den Chateau-Maldons ihren lebenswichtigen Besuch zurückzuerstatten. Das verpflichtet zu nichts und wir müssen ihnen doch den Beweis liefern, daß wir Leute von feiner Erziehung sind.

(Fortsetzung folgt.)

Mon... Nemze... Evi b... Töb... Vigjáték... Pallaron... Maximo B... Robert de... Cécille Ma... Ta... Vigjáték... Molliere... Chrysale... Phylamin... Armando... Henriette... Arist... Bellio... Cliauder... Trissotin... Vadus, t... Maris, sz... Lepine, i... Julien... Egy jegy... Kez... Magy... Heute... Vorse... VI... Osztr... Bohdan... Fohdeau... Felypon... Gabriella... Petypon... isbornok... nagybány... Clementin... Corignan... Osztrigás... Montgicou... Marillier... Varlin, t... Chanteau... De Valmo... De Valmo... Chamerot... Vidauban... Repertoit... (3-30... mad... susp... Föld... Föld... Repertoit... 9... 2... Donn... Cami... A h... Repertoit... mo... Hben... Comu... Repertoit... mo... Kad... Szó... Repertoit... lek... level... Comu... ETABL... K... Vo... vorgel... TI... SIST... AIR... ber erjel... C... Karten... vertau... Cami... Elektrif...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 15. Januar 1900.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 7

Nemzeti színház.

Évi bérlés 11. szám.
Többet észszel.
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta Pailleron. Fordította Váradi Antal.
 Maxime Blain Dezső
 Robert de Briges Náday
 Céclie Maxime neje Csillag T.
 Utána:
Tudós nők.
 Vigjáték 5 felvonásban. Irta Mollère. Fordította Arany László.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Osztigás Miczi.
 Bohózat 3 felvonásban. Irta Feydeau. Fordította: dr. Béldi Izor.

Petypon doktor Hegedűs Gabriella Nikó L. Petypon du Grele tábornok, Petypon nagybátyja Clementine Corignon Osztigás Miczi Montgicourt Marollier Varlin, ügynök Chanteau abbó De Valmonté De Valmonté, a fia Clauxné Csorny Chamberot Náday Viduban Vágó

Magyar színház.

Szulamit.
 Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából írta Bödthy L. és Makai E. Zenéjét szerzerzte Donáth E.

Repertoire des Nationaltheaters. Döntés „Stomfay család“ (3. Ab. 13). Hátmozás Radm. „A tudós nők“, Hentes „Az ég madarai“ (3. Ab. 13). Döntés „Czimzetes feleség“ (Ab. susp.). Feltámasztás „Arany és szerelem“ (3. Ab. 14). Samitags „Feltámasztás“ (3. Ab. 13). Samitags Radm. „Liliomfi“, Hentes „Feltámasztás“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Döntés „Sába királynője“ (3. Ab. 9). Hátmozás „A cremenonai hegedős“, „Viola“ (Ab. susp.). Döntés „A hugonották“ (3. Ab. 10). Feltámasztás „Feltámasztás“, „Nap és föld“ (3. Ab. 11). Samitags „A házi tésók“ (Ab. susp.).
Repertoire des Aufführtheaters. Döntés „Arany kakas“, Hátmozás „Szecesszió“, Döntés Radm. „Többsincs királyfi“, Hentes „Szecesszió“, Feltámasztás „Szecesszió“, Samitags „Szecesszió“, Samitags Radm. „Többsincs királyfi“, Hentes „Szecesszió“.
Repertoire des Volkstheaters. Döntés „Kis szökevény“, Hátmozás „Kadétkisasszony“, Döntés „Kuruczfurtang“, Feltámasztás „Kadétkisasszony“, Samitags „Kis szökevény“, Samitags Radm. „Székely katoná“, Hentes „Kadétkisasszony“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Döntés „Névtelen levelek“, Hátmozás „Az asszonyregement“, Döntés „Névtelen levelek“, Feltámasztás „Szulamit“, Samitags „Az asszonyregement“, Samitags Radm. „Szulamit“, Hentes „Névtelen levelek“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Heute Spezialitäten-Abend.
Krüger's elektrisch-musikalische Sterne.
 Vörösmarty: Szózat, Kölessey: Hymnus, vorgelesen von Krüger's musikal.-electr. Ensemble.
The 3 Wortley, die fliegenden Athleten.
SISTERS MAUDES, englische Spiegel- u. Schirm-Tänzerinnen.
Alburtus u. Bartram mit ihrem amerikanischen Gentleman-Sportakt.
Morgen, Dienstag, den 16. Januar,
Erstes Gastspiel der ersten reizenden südamerik. Sängerin **Miss Heloise**
Zitcomb.
 Nur einige Tage.
 Karten für dieses interessante Gastspiel sind ohne Vorverkaufsgeld an der Tageskasse und in der Großstraße N. Weib, IV., Károly-körút 26, zu haben.
 Samstag, den 20. Januar: **Erster Menstre-Masken-Ball** - Große Ueberraschungen.
 Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut von **Wüste & Rupprecht.**

Vidaubané

Sauvarel
 Sauvarelé
 Tournois
 Tournoisé
 Fontaine
 Hautignolné
 Virettoné
 Bérone
 Etienne
 1-ső tiszt
 2-ik „
 Emil
 1. vendég
 2. „
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Kadétkisasszony.
 Operette 3 felvonásban. Irta Pásztor Árpád. Zenéjét szerzerzte Mäder Raoul.

George Williamson Németh Lucy, leánya Kiri K. Billy, fia Szirmai Leila, Ullah Bárdy Gabi Bob Robertson Raskó Watkins Tottle Kovács M. Daisy Happy Csatai Zs. Dr. Black } orvosok Tollagi Dr. Slack } Ujvári Dr. Frig } Delli Dr. Brig } Parányi John, portás Hortobágyi Mary, szobalány Almási Iza Szerdahelyi Benson Agnelli Elise Kékesi Alice Edith Mátrai Carry Hermine Hegyi Am. Arabella Lédeczi Paula Tallián A kirándulás rendezője Nagy V. Egy tengerész Hillel Torgonczás Mátrai Inas Marton

Magyar színház.

Szulamit.
 Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából írta Bödthy L. és Makai E. Zenéjét szerzerzte Donáth E.

Repertoire des Nationaltheaters. Döntés „Stomfay család“ (3. Ab. 13). Hátmozás Radm. „A tudós nők“, Hentes „Az ég madarai“ (3. Ab. 13). Döntés „Czimzetes feleség“ (Ab. susp.). Feltámasztás „Arany és szerelem“ (3. Ab. 14). Samitags „Feltámasztás“ (3. Ab. 13). Samitags Radm. „Liliomfi“, Hentes „Feltámasztás“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Döntés „Sába királynője“ (3. Ab. 9). Hátmozás „A cremenonai hegedős“, „Viola“ (Ab. susp.). Döntés „A hugonották“ (3. Ab. 10). Feltámasztás „Feltámasztás“, „Nap és föld“ (3. Ab. 11). Samitags „A házi tésók“ (Ab. susp.).
Repertoire des Aufführtheaters. Döntés „Arany kakas“, Hátmozás „Szecesszió“, Döntés Radm. „Többsincs királyfi“, Hentes „Szecesszió“, Feltámasztás „Szecesszió“, Samitags „Szecesszió“, Samitags Radm. „Többsincs királyfi“, Hentes „Szecesszió“.
Repertoire des Volkstheaters. Döntés „Kis szökevény“, Hátmozás „Kadétkisasszony“, Döntés „Kuruczfurtang“, Feltámasztás „Kadétkisasszony“, Samitags „Kis szökevény“, Samitags Radm. „Székely katoná“, Hentes „Kadétkisasszony“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Döntés „Névtelen levelek“, Hátmozás „Az asszonyregement“, Döntés „Névtelen levelek“, Feltámasztás „Szulamit“, Samitags „Az asszonyregement“, Samitags Radm. „Szulamit“, Hentes „Névtelen levelek“.

FOLIES CAPRICE.

Original! Heute Novität!
Der Aushilfsgargon.
 10 órakor Vorher: Um 10 Uhr
EGY KARAMBOL OKAI
 und um 9 Uhr:
EIN CHAMER.
 Ferner:
Nandar's, franz. Concentrique-Quettisten.
Inkognito-Logen!
 Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise.

Kis Vigadó

VIII., Nagyútváros-utca 4. sz.
 Heute u. täglich Konzert der aus 11 Personen bestehenden
Original Tiroler
 Sänger, Jodler u. Schuhplattel-Tänzer-Gesellschaft.
 Direktor: Hans Gumbrecht.
 Anfang 8 Uhr Abends.

Eröffnungsanzeige.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß ich die Speisefäle des
„Hotel zum weissen Ross“

umgeändert und entsprechend den Erfordernissen der Neuzeit eröffnet habe. Führe echte Siebenbürger Küche! Originalre, reine, gute Getränke! Billige Preise!
 Für Hochzeiten und Wälle steht ein direkter Saal zur gefl. Verfügung.
 Abends Musik einer guten Zigeunerkapelle.

Die von Großgrundbesitzern des Baranyhaer Komitats gegründete
Molkerei in Fünfkirchen.
 deren rein manipulierte gesunde Milchprodukte in Budapest und Wien sich des besten Rufes erfreuen, verwendet gegen Nachnahme von fl. 3.- franco fein und sorgfältig verpackt:
 6 Stück Dessert, 6 Stück Imperial, 6 Stück Pflanzkäse und 1 Kilo feinste Theebutter in Stücken von 1/2 Kilogramm aus süßem Obers, täglich zweimal frisch erzeugt.
 Bestellungen in Korrespondenzform zu adressiren:
Molkerei in Pécs.

Zu Verkaufen
Karneval!
 Maskenkostüme, Frackanzüge, wie Balltoiletten jeder Art, werden mit Maschine wie neu chemisch gereinigt.
 Maskenkostüme von 1 fl. 50. an!
 Spezialität! Seidenkleider und Straußfederfärberei in allen modernen Farben.
 Prompte Lieferung. Vorzügliche Ausführung.
Sigmund Fluss
 Bestrenommierte Dampfdruckfärberei und chemische Waschanstalt,
 Budapest, nur Elisabethplatz 10.

Fiumaner Kaffeimport Gesellschaft

in Fiume.

Kaffee	Thee
4 1/2 Kg. Manilla fl. 6.07	1/2 Kg. Kaiser Mel. fl. 1.40
4 1/2 „ N. Cuba „ 6.39	1/4 „ Imperial „ 1.60
4 1/2 „ Modjokerto 7.87	1/4 „ fünf Sorten feiner Thee gemischt, 2.-
4 1/2 „ Soerabaja „ 8.55	Der Thee kann zum Kaffee gepackt werden.
4 1/2 { Feine Mischung } 7.42	Alles franco, verzollt, ohne jedwede andere Spesen.
4 1/2 { Cuba, Ceylon } 7.42	
Menado	

Die grösste derartige Unternehmung des Landes.
 Preisencourant gratis.

Einladung

zur Befichtigung der
Hygienischen Molkerei
 des Apothekers
LUDWIG DIÖSY,
 VII. Bez., Kúlső Kerepesi ut 38.
 Hygienischer Stall, tuberculisirte Kühe, Trockenfütterung ersten Ranges, beständige thierärztliche und ärztliche Aufsicht. Produziert die weltberühmte **Professor Gaertner-Milch** als Ersatz der Muttermilch für Säuglinge, Prof. Noorden-Milch für Zuckerkrante, Kraftmilch, Rindermilch und Sterilvollmilch, Lac. carbonat-Vollmilch mit Kohlensäure für Magenkrante und Refouvalgesente.
 Bestellungen werden auch per Telephon 61-90 angenommen und ins Haus gestellt.
 Prospekte gratis.
 Städtische Niederlagen: Kefir-intézet, Teréz-körút 31 und Diösy Kálmán, Kerepeserstrasse Nr. 22. 5871

Automobil-Motoren-Branche.

Generalvertreter erster französischer Fabrikfirmen für Motorwagen, Motore und Bestandtheile, Wien und Peoving sehr gut eingeführt, suche Kompanion oder Kommanditist mit größerem Kapital.
 Gefällige Zuschriften unter „Sicher, Infrativ 18247“, Wien, Hauptpostlagernd. 5514

Feuerfeste Kassen, Kassetten,

electr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die K. und K. priv. vaterländische Kassenfabrik von
BRÜDER HESKY, BUDAPEST,
 VI., Szabolcs-utca 4. sz.
 Hauptniederlage für Siebenbürgen:
Remenyik Viktor,
 Eisen-Sportgeschäft, Kolozsvár.

Schreiben Sie schlecht? Verlangen Sie gratis Prospekt v. Institut für techn. Unterricht für Hoch- u. Mittelschulen. Sehr Gander, Stuttgart

Meines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Mäheres in der Exp.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 82899

Mehl- u. Kolonialwaren-Engros-Geschäft der Provinz sucht **bilanzfähigen, tüchtigen Buchhalter**, der auch perfekt französisch korrespondiert. Offerte unter „Kolonial 691“ an die Exp. 24691

Zu einer größeren Provinzstadt Oberungarns ist ein seit 38 Jahren bestehendes **Porzellan-, Glas- und Metallwaren-Geschäft**, auch mit Installationswerkstatt für elektrisches Licht u. Haustelegraph, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24699

Lakás és üzlethelyiség
Krisztóf-tér 2. 4 esetleg 5 utcai szobás lakás azonnal, ugyanott egy üzlethelyiség 1900. évi május elsejére kiadó. 24529

Kellnerin, jung, feins, anständig, deutsch und ungarisch sprechend, wird für eine größere Bierhalle in einer größeren Provinzstadt gesucht. Bewerberinnen mögen ihre Photographie einbinden. Adr. in der Exp. 83812

Suche deutsches Fräulein zu drei Kindern und als Stütze, die Schneiderin kann und im Haushalt mitthilt. Adr. in der Exp. 83796

Wirthschaft in Wien auf der Hauptstraße das älteste und beste Geschäft bereits dort, wo jährlich über 400 Hektol Bier konsumiert wird, wunderbar eingerichtet, wird nun wegen plötzlich eingetretenen Sterbefalles halber billig verkauft; ferner eine **Bäckereifiliale**, das Geschäft besitzt Cienmühlerin jahrelange und lebt von dessen Erträgnis mit einer größeren Familie höchst anständig, wird dringender Abreise halber um 150 fl. verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufs-Agentur, József-körut 22. 83843

Demoiselles françaises
sont cherchées pour des excellents familles, par le bureau de Mme **Anna Gerson Nietsch**, Budapest, Erzsébet-körut 52. sz. 24708

Kompagnon mit mindestens 6 Rille Einlage gesucht. Nur Selbstfreistellanten wollen sich melden unter „Vincibus-Unitis 1244“ an die Exp. 83942

Acceptirt Reisender der Wein- und Branntweinbranche. Offerte mit genauer Angabe bisheriger Verwendung und Reiserapports, sowie Gehaltsansprüche unter „Chronisch 908“ an die Exp. 83908

Buchhalter, der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig und im Spezialeigenschaftsberreich tätig war, wird zu sofortigem Eintritte in acceptirt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen (freie Station im Hause) an **Beer Mor, Szatmar.** 24669

Kundmachung. Oester.-ungar. Eisenbahn-Verband. Galizisch-ungar. Gemeinschafts-Verkehr. (Rezeptionsbegünstigung für die in dem Lagerhaus der Kassaer Produkten- und Waaren-Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Kassa eingelagerten Getreide- u. Sendungen.)

Zur Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Dölsaaten, Delen, Mehl und sonstigen Mahlprodukten in vollen Wagenladungen, welche per Eisenbahn in das mit der Station Kassa in Schienenverbindung stehende Lagerhaus der Kassaer Produkten- und Waaren-Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Kassa antommen, und aus dem Lagerhause per Eisenbahn weiterbefördert werden, wird unter Aufrechthaltung der vom 1. Januar 1899 gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Berechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern, bzw. Rezeptionsstationen der österr.-ungar. Monarchie eingelagert u. dort selbst rezeptirt werden, mit Gültigkeit bis auf Widerruf die Rezeptionsbegünstigung, d. h. die Anwendung der zur Zeit der Beförderung von der ursprünglichen Abgabestation nach der definitiven Abgabestation bestehenden direkten Frachttarife unter nachstehenden Bedingungen und Modalitäten im österr.-ungar. Eisenbahn-Verbande und im galizisch-ungar. Gemeinschaftsverkehr bewilligt. Die Rezeptionsbegünstigung findet rücksichtlich solcher Relationen Anwendung, deren Verkehr laut bestehender Instruktionsvorschriften, wenn auch

nur theilweise, via Kassa bewegt. Die Rezeptionsbegünstigung findet nur rücksichtlich solcher Sendungen Anwendung, welche an das Lagerhaus der „Produkten- und Waaren-Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Kassa“ adressirt sind und von demselben innerhalb 12 Monate, vom Tage der Einlagerung gerechnet, behufs Weiterbeförderung neuerdings zur Aufgabe gebracht werden. Es ist jedoch gestattet, in den Frachttarifen die Firma zu benennen, welche als Eigenthümerin, resp. Vermittlerin figurirt. Außer den direkten Frachttarifen wird eine Rezeptionsgebühr von 3 Hell. pro 100 Kg. berechnet. Von der Rezeptionsbegünstigung sind solche Sendungen ausgeschlossen, welche mit Routenvorschrift auf den Frachttarifen zur Aufgabe gelangen. Die Rezeptionsbegünstigung findet in der Regel gleich bei der Weiterbeförderung der Sendungen aus den Lagerhäusern im Kartirungswege Anwendung und zwar auf Grund des seitens der Station Kassa beim Anlangen der Sendung ausgefertigten Frachttarifausguges, welcher mit dem schriftlichen Ansuchen der Lagerhausverwaltung versehen sein muß, daß die Sendung unter Anwendung der direkten Frachttarife weiterbefördert werde. Im Uebrigen sind bezüglich der Einlagerung, Rezeption und des Frachtausgleiches die vom 1. Jänner 1899 an gültigen Bestimmungen über die Behandlung und Berechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern der österr.-ungar. Monarchie eingelagert werden, maßgebend. Budapest, am 18. Dezember 1899. Königl. ungar. Staats-Eisenbahnen

Abmagerung, Magenleiden und Bleichsucht sicher heilbar nur mit **Mais-Wiebel** von **Richard Mayer, Bötschad-Dejunic Nr. 37.** Wird auch vom schwächsten Magen leicht verdaut. Prospekt mit Zeugnissen gratis und franko. 83231

Mignon-Stutzflügel, wie neu, schwarz und in Nußholz; Stutzflügel, überpfeilt in gutem Zustande, Pianino und Mignonflügel in Mahagoniholz, vorzüglich. Fabrikate, amerik. Harmonium, wie neu. Klaviere u. Pianino, nur solide Erzeugnisse, billigt bei **Albert Kohn, Kizyó-u. 6.** 24696

Kommissionäware und Vertretungen jeder Art werden für Südungarn übernommen von erster Kraft. Angebote erbeten unter „Tüchtig 958“ an die Exp. 83958

Dokumentenbeschäftigungsbureau „Esketési ügyvivőség“ befragt sämtliche zu Gerichten, Dispensationen, Namensveränderungen, Auslandsreisen, Militärangelegenheiten, notariellen Dokumenten. Mit Beihilfe seines Rechtsbestandes geht es vor in distinkten Familiensachen, Adaptionen, Großjährigkeits-Erklärungen, so auch bei Beförderung des ungarischen Staatsbürgerrechtes, Auslandsangelegenheiten werden in kürzester Zeit abgemittelt. Bureauchef: **Joltán u. Margitay.** Rechtsanwält: **Baron Dr. Dezider u. Döbhegy.** Bureau: **Budapest, VII., Elisabethring 7.** 83935

Maschinenschlosser, welcher in der Fabrikation von Dynamomaschinen versiert ist, alle Arten von Reparaturen versteht, mit Werkzeugmaschinen, sowie Dynamo- und elektrischer Beleuchtungs-Installation vertraut ist, sucht Stelle als Maschinist in elektrotechnischer Fabrik oder als Schlosser-Werkführer. Derselbe ist 28 Jahre alt, ledig, röm.-kath., spricht ungarisch, deutsch u. slavisch. Gef. Anträge unter „Maschinist 960“ an die Exp. 83960

Bekanntmachung hiesiger Dame in den 20er Jahren mit vornehmen Äußeren gesucht, welche event. auch die Führung des Haushaltes eines alleinstehenden Herrn übernehmen könnte. Anträge unter „Allein 918“ an die Exp. 83918

Fabriklokalfitäten zu vermieten pro 1. Mai 1900. Geeignet für Wärrschlofer, Schlosser, Spenkler, Dampfmaschinen etc. Dasselbst auch ein 4pferdekräftiger Dampfmotor sammt Transmissionen. Die angebaute Wohnung mit 5 Zimmern, Badzimmer etc. ebenfalls zu vermieten. Eventuell wird der ganze Komplex verkauft. Adr. in der Exp. 83709

Häufelügyelőnek ajánlok egy tapasztalt, okl. gépész, villany, légszuszós és vízvezeték szakember, a lift kezelését legelőseben érti, csak is nagy házban ohajtaná állást elnyerni. Szives ajánlatok „Gépész 500“ cím alatt a kiadóba küldendők. 83652

Kompagnon wird zu einem gut eingerichteten Geschäft mit 4 bis 5000 fl. gesucht. Selber muß tüchtiger Kaufmann sein. Offerte unter „Geschäft 783“ an die Exp. 83783

25 HP. Dampf-anlage, bestehend: 1 Bouillierkessel, 321/2 Meter Heizfläche, 7 Atmosphären Betriebsspannung mit Treppenrothheizung, 1895 gebaut, ein eiserner Rauchfang von 5 mm. starkem Blech, dem Kessel entsprechend, 1 eiserner Vorwärmer, 1 Dampfpeisepumpe, 1 Injektor, 25 HP. Stabil-Dampfmachine, sämtliche Verbindungsampfen u. Wasserhähren, 1 Wasserpumpe, 20 Meter lange, 65 mm. starke Transmissionsen mit den dazu nöthigen Wandbolzen; mehrere zweitheilige Nienstücken, das Ganze wenig gebraucht, ist bei Herrn **Jilij Pevun, Schafschafabrikant in Liptó-Est-Miklós**, preiswürdig zu haben. 82784

Zeichner, exakt, flott, schönste Schrift, auch mit chemischer Tusch, sucht Nachmittagsbeschäftigung. Gef. Anträge unter „Technisch 13“ an die Exp. 83885

Hivatalnok gyár részvénytársaság részére kerestetik. Realkolai képzettség ugyazintén a magyar és német nyelvek szövege és írásban való teljes tudása feltétlenül megkívánatik. Gyorsiró előnyben részesül. Részletes ajánlatok „R. N. J. 1900“ jelige alatt a kiadóban intézendők. 83847

Größte Neuheiten in Ansichtskarten, darunter schon Sujets der Pariser Weltausstellung 1900, sowie humoristische, kaffische Gemälde u. Ball-Postkarten ausschließlich bei **Joseph Blau, Kostümanstalt u. Postkarten-Verlag, Karlsplatz.** Provinzperford gegen 2 Kronen in Briefmarken 15 Stück franko. 24712

Gutgehender Kaffee-schank auf lebhaften Posten in Ofen II. Bez., ist wegen Familienangelegenheit sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83867

Erzieherinnen, Damen, Kindererzieherinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, **Waisenring 42.** 83018

Erzieherinnen, Deutsche, Französinen, engl. finishing governesses, ung. gepf. Erzieherinnen, Damen, Kindererzieherinnen empfiehlt und placirt gewissenhaft Frau **Louise Szegedé S.**, Budapest, VI., Dessoewf-uteza 22. 24600

Reisende aller Branchen, die ohne Stellung sind, wie auch jene Personen, welche für den Außendienst Qualifikation besitzen u. sich dem Auftragsfache widmen wollen, mögen sich persönlich od. schriftlich an die

General-Repräsentanz für Ungarn der „Nationale“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Budapest, Váci-körut 21 (Par-udvar), wenden. Die acceptirten Organe erhalten entsprechend Firmum-Reisenden. 83213

Glas- oder Blech-dach, altes, circa 25 Quadratmeter, zu kaufen gesucht. Gef. Offerte mit Preisangabe unter „Glasdach“ an die Exp. 83881

Butorok, finom tölgya, hálószoba és szalon, portierek, porcellán-service, ezimbalom, inga-óra, tükrök, képek és szönyegbutorok eladók. Király-uteza 102. 24695

Gazdasági kezelőtiszt, 22 éves gyakorlattal, állást keres nagyobb gazdaság kezelésére. Esetleg egyéb szakmájának megfelelő állást is elfogad. Ajánlatokat a kiadóhivatal továbbítja „Kezelőtiszt 814“ jelige alatt. 83814

Komptoirist, abfolvirt Handelsschüler, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gesucht. Offerte mit Schulzeugnissen und Gehaltsansprüchen unter „Komptoir 400“ an die Exp. 83708

Kompagnon mit 10-12000 Kronen Kapital wird zu einer bestehenden Schuhfabrik in Budapest gesucht, welche gut eingeführt ist und die Erzeugnisse sehr beliebt sind. Gef. Zuschriften unter „Schuhfabrik 19“ an die Exp. erbeten. 83906

Ungarischen Unterrichts erteilt nach bewährter Methode abfolvirt Hochschüler. Offerte erbeten unter „Ungarisch-Deutsch“ an die Exp. 83450

Magazineur, Inhaber- oder ähnliche Stelle sucht kaufmännisch gebildeter Mann, repräsentierend, 37 Jahre alt, energisch. Beste Referenzen, event. Gutführung. Vermittler bauernder Stelle distinkt honorirt. Nachrichten erbeten unter „Bescheiden und verlässlich 640“ an die Exp. 83640

Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgedehnten Spitalspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten** und zwar: **Saurehrdrüsenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Jugendstünden. **Ueberraschend ist der Erfolg bei Mannschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Grosser Möbelverkauf.

2 Chiffonniere, 2thürig, Nußholz, polirt . . . fl. 34.-	1 Speisetisch, Nußholz, matt . . . fl. 14.-
2 Betten, Nußholz, polirt . . . fl. 22.-	1 Speisetisch, altheinisch . . . fl. 4.-
1 Nachtkästchen, Nußholz, polirt . . . fl. 8.-	1 Schreibtisch mit 3 Fächern . . . fl. 16.-
1 Nachtkästchen, 2thürig, Nußholz, polirt . . . fl. 14.-	1 Schlafzimmer, Nußholz, matt . . . fl. 125.-
2 Chiffonniere, 2thürig, Nußholz, matt . . . fl. 38.-	1 Schlafzimmer, geschmückt . . . fl. 170.-
2 Betten, hoch, Nußholz, matt . . . fl. 32.-	1 Garnitur Crep- oder Bourgeois-Heberzug . . . fl. 60.-
2 Nachtkästchen, Nußholz, mit Marmorplatte . . . fl. 22.-	1 Garnitur Seiden-Heberzug . . . fl. 80.-
1 Kredenz, 2thürig, mit Nischen, geschmückt, weißer Marmorplatte . . . fl. 46.-	1 Garnitur Velours-Heberzug . . . fl. 95.-
1 Kanapee, mit hoher Lehne und Teppich . . . fl. 40.-	1 Salonisch . . . fl. 10.-
	1 Confol mit Marmor und Spiegel . . . fl. 26.-

Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster u. modernster Ausführung.
Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, Budapest, Erzsébet-tér, Eöke Sas-uteza, I. Stock.
*** Preiscurante auf Verlangen gratis und franko. ***